

tribune économique

Elektrizität :
Ein unverzichtbares Gesetz

Die Umfrage :
Die Sorgen der Walliser KMU

Cour de Gare

DIE ENTSTEHUNG EINES SEHR URBANEN VIERTELS

Das Walliser Wirtschaftsmagazin

UVAM
WGV

UNION VALAISANNE DES ARTS ET MÉTIERS
WALLISER GEWERBEVERBAND

Nr. 61 • 2 - 2024 • 8200 Exemplare
Fr. 8,50



Das wahre Leben ist ein Ruhestand auf Hochtouren



Ihre Gelassenheit absichern

Das ist das Versprechen der Groupe Mutuel, dem bevorzugten Versicherungspartner von Unternehmen für Gesundheit und Vorsorge. Unsere Lösungen im Bereich der beruflichen Vorsorge sind auf Unternehmen jeder Grösse zugeschnitten und begleiten Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf lange Sicht. Lassen Sie sich auf dem Weg in die Zukunft von unseren Fachspezialisten beraten. **Das wahre Leben ist, nach einem aktiven Arbeitsleben aktiv zu bleiben.**

Sammelstiftung Groupe Mutuel • Freizügigkeitsstiftung Opcion • GM Pension Services

groupe**mutuel**
Das wahre Leben, aber sicher.

EDITORIAL

DER MENSTRUATIONSURLAUB

Aber wohin gehen wir?



Marcel Delasoie
WGV-Generalsekretär

Die Städte Yverdon-les-Bains und Freiburg haben einen Menstruationsurlaub für den Fall schmerzhafter Menstruationsbeschwerden eingeführt. Die städtischen Angestellten können bis zu drei Tage abwesend sein, ohne ihrem Arbeitgeber ein ärztliches Attest vorlegen zu müssen.

Es liegt mir fern, mich in die Personalverwaltung der Gemeinden Yverdon-les-Bains und Freiburg einmischen zu wollen, solange ich dort nicht meine Steuern zahle. Meine Sorge ist jedoch, dass der dreitägige Menstruationsurlaub, der in diesen beiden Städten in der Westschweiz gewährt wird, andere Gemeinden und letztendlich auch unsere Abgeordneten auf kantonaler und eidgenössischer Ebene auf Ideen bringen könnte. Die Gewährung eines Sonderurlaubs für Frauen mit schmerzhaften Menstruationsblutungen ist für mich jedoch in vielerlei Hinsicht problematisch und steht im Widerspruch zu mehreren wichtigen Grundsätzen:

- Dem Datenschutz, der durch ein neues Bundesgesetz geregelt wird, das komplizierter und verworren nicht sein könnte und es praktisch verbietet, einen Mitarbeiter zu fragen, ob es ihm gut geht, ohne ein Formular ausfüllen zu müssen, das die Frage begründet.

- Dem Schutz der Persönlichkeit und der Privatsphäre, und schlimmer noch, der Intimsphäre der Betroffenen, und das jeden Monat, wenn sie ihre Abwesenheit begründen. Ganz zu schweigen von denjenigen, die in die Wechseljahre gekommen sind und sich schämen werden, wenn ihre regelmässigen Abwesenheiten enden.
- Der Gleichbehandlung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an anderen Erkrankungen leiden, die wiederkehrende Schmerzen verursachen (Migräne und viele andere Beschwerden).

Die Gewährung eines systematischen Menstruationsurlaubs ist also eine wirklich schlechte Idee, die hoffentlich weder von anderen Behörden noch von den Gewerkschaften, die bislang noch nicht auf diese Idee gekommen waren, übernommen wird.

Zu einer Zeit, in der bedeutende Anstrengungen unternommen werden, um Diskriminierungen zu bekämpfen, der Frauen unter bestimmten Umständen ausgesetzt sind, denkt der linksradikale Feminismus darüber nach, eine neue zu schaffen.

Zu einer Zeit, in der bedeutende Anstrengungen unternommen werden, um Diskriminierungen zu bekämpfen, der Frauen unter bestimmten Umständen ausgesetzt sind, denkt der linksradikale Feminismus darüber nach, eine neue zu schaffen.

Mitarbeiter/innen, die so sehr leiden, dass sie nicht zur Arbeit kommen können, bleiben zu Hause, pflegen sich, ruhen sich aus und gehen bei Bedarf zum Arzt. Wenn gegenseitiges Vertrauen herrscht und kein offensichtlicher Missbrauch vorliegt, funktioniert dieses System zur Zufriedenheit. Die Menstruation, so schmerhaft sie auch sein mag, ist nicht erst seit gestern bekannt, warum also unbedingt etwas regeln wollen, was bislang keine Probleme bereitet hat. ■

«Fair, einfach, persönlich. Genau so erleben wir die SKMU.»

Lars Guggisberg, Direktor Berner KMU, Burgdorf



BVG NACH MASS FÜR KMU & START-UP

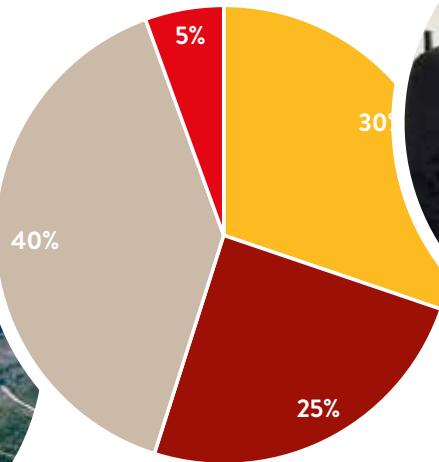
SKMU Sammelstiftung BVG der KMU
c/o Valiant Bank AG
Bundesplatz 4 | 3001 Bern
skmu.ch | vorsorge@skmu.ch | T 031 320 94 60

SKMU
zusammen vorsorgen

INHALT

Eidg. Abstimmungen
JA zum
Stromgesetz !

Seiten 6-7



Die Umfrage
Walliser KMU
Umfrage 2023

Seiten 23-27

Porträt
Univerre beherrscht die
Kunst, Glas aufzuwerten
und zu sublimieren

Seiten 28-30

Eidg. Abstimmungen	Seiten	Seiten
Begrenzung der Prämien auf 10 % des Einkommens	8-9	31
Initiative für eine Kostenbremse: Gute Absichten	10-11	
Finanzen		
Bundesfinanzen: Es droht eine Überbeanspruchung	14-15	32-33
Reportage		
Cour de Gare: Die Entstehung eines sehr urbanen Viertels	16-19	34-35
Bau		
5 Jahre ISAB	20-21	36
Digitalisierung		
Wie steht es um das Grossprojekt?	22	37
Dienstleistungen		
FER Valais: Seit 20 Jahren im Dienste der Walliser Unternehmen!		
SGV		
Kongress 2024: SGV-Gremien gewählt und Weichen gestellt		
Valais/Wallis Promotion		
Mit vereinten Kräften den Personalbedarf sichern		
Mitglieder		
Die 121. Generalversammlung der Metzger in Siders		
Jahrestagung der Gipser und Maler		
Das starke Gespann an der Spitze der Walliser Hoteliers		
Bäcker am Ofen und in der Mühle		
Zahlungssysteme: Bessere Bedingungen, ab heute, für die Walliser Geschäfte !		

JA zum Stromgesetz!

In den letzten Jahren waren wir bei verschiedenen Abstimmungen aufgerufen, über Fragen der Energiewende, des Klimas und der Energien abzustimmen. Auch Energiefragen sind in den letzten Jahren wichtig geworden, seit dem Krieg in der Ukraine und der Gefahr von Engpässen, die dank milder Winter vermieden werden konnten. Die Energiekosten sind trotz allem zu einem Problem für die Bevölkerung und die Unternehmen geworden.

Tribune économique

Am 9. Juni muss die helvetische Bevölkerung über das Stromgesetz abstimmen, nachdem einige Umweltverbände ein Referendum eingereicht haben. Dieses Gesetz, das im Ständerat einstimmig und im Nationalrat von 177 Parlamentariern (gegen nur 19 Neinstimmen) verabschiedet wurde, ist von grosser Bedeutung. Es wird nicht nur die Weichen für die kommenden Jahre stellen, sondern hat auch direkte Auswirkungen auf die Sicherheit und die Stromversorgung der Schweiz.

PUBLICITÉ



Dieses Gesetz bietet dem Wallis Möglichkeiten, sich entschlossen für eine eigenständige und nachhaltige Energiezukunft einzusetzen.

Mehr in der Schweiz produzierter Strom

Der steigende Strombedarf erfordert einen raschen Ausbau der Stromerzeugung in der Schweiz. Wir müssen die Projekte umsetzen, die die nötige Versorgungssicherheit für die nächsten 5 bis 15 Jahre bringen. Das Stromgesetz schafft eine Grundlage für mehr erneuerbaren Strom aus Wasser, Sonne, Wind und Biomasse. Mit dem Ausbau der einheimischen Produktion gewinnen wir mehr Unabhängigkeit gegenüber dem Ausland.

Konkret ermöglicht dieses Gesetz die Umsetzung von 1G Wasserkraftprojekten sowie Solar- und Windkraftprojekten von nationaler Bedeutung. Das Mitspracherecht der Bevölkerung bleibt bei allen Projekten unverändert.

Mehr Strom, vor allem im Winter

Das Stromgesetz setzt auf Schweizer Strom und fördert Projekte, die vor allem im Winter Strom liefern können. Dies ist wichtig, da die derzeitige inländische Stromproduktion den Bedarf im Winter nicht decken kann und sich diese Situation in Zukunft noch verschärfen wird. Die Winterproduktion soll bis 2040 um 6 TWh gesteigert werden - davon 2 TWh aus der Speicherwasserkraft. Die entsprechenden Projekte von nationalem Interesse werden im Gesetz explizit erwähnt.

Mehr Strom, für das Klima und die Natur

Über 80 % der neuen Produktion wird aus Solarkraftwerken auf Infrastrukturen, Dächern und Fassaden stammen - und nicht aus Anlagen in der freien Natur.

Die Kantone müssen in ihren Richtplänen festlegen, welche Gebiete ein Potenzial für die Erzeugung von erneuerbarem Strom aufweisen und welche Gebiete unter Berücksichtigung der Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes sowie des Schutzes von landwirtschaftlichen Flächen zu schützen sind. Das Stromgesetz verbietet den Bau von Anlagen zur Stromerzeugung in Biotopen von nationaler Bedeutung.

Mehr Strom zu stabileren Preisen

Das Stromgesetz enthält keine neuen Steuern. Insgesamt werden die Energiekosten sinken, da fossile Energieträger nach und nach durch Elektrizität ersetzt werden.



Besitzer von kleinen und mittelgrossen Solaranlagen erhalten eine faire Vergütung, die die Kosten für den ins Netz eingespeisten Strom deckt. Grössere Anlagen, z. B. auf Industriehallen oder Parkplätzen werden hingegen über Auktionen gefördert, was das Investitionsrisiko verringert und eine bessere Nutzung der Fördermittel ermöglicht.

Über 80 % der neuen Produktion wird aus Solarkraftwerken auf Infrastrukturen, Dächern und Fassaden stammen - und nicht aus Anlagen in der freien Natur.

Abschliessend

Wenn Sie Ja zu diesem Gesetz sagen, bedeutet dies eine Politik zu unterstützen, die Investitionen in die lokale Energieinfrastruktur fördert. Für das Wallis eine Chance für unsere Wasserressourcen und die Entwicklung anderer erneuerbarer Energien.

Die Herausforderungen sind klar: die Sicherheit unserer Stromversorgung gewährleisten, unsere Abhängigkeit von Stromimporten verringern und das Potenzial der erneuerbaren Energien voll ausschöpfen. Für uns, die Walliser Handwerker und Unternehmer, bedeutet dies mehr Stabilität für unsere Unternehmen sowohl bei den

Preisen als auch bei der Verfügbarkeit von Strom während der kritischeren Zeiten im Winter. ■

In Kürze

**DER WGV FORDERT SIE AUF,
DIESEM BUNDESGESETZ
ZUZUSTIMMEN, DENN...**

- es wird zum Wachstum der Schweizer Stromproduktion beitragen;
- es unterstützt ein starkes Wachstum der Stromproduktion im Winter, wenn die Versorgung am problematischsten ist;
- es vermeidet kostspielige Notmassnahmen und schützt die Interessen der Verbraucher vor plötzlichen Preissteigerungen;
- es berücksichtigt die Umweltproblematik.



Begrenzung der Prämien auf 10 % des Einkommens

Die Prämien-Entlastungs-Initiative der Sozialdemokratischen Partei (SP) will, dass keine versicherte Person mehr als 10 % ihres verfügbaren Einkommens für die Prämien der Grundkrankenversicherung ausgeben muss. Was also über diesen Betrag hinausgeht, soll vom Bund und den Kantonen durch Prämienverbilligungen abgedeckt werden. Der Bund sollte mindestens zwei Drittel der Kosten übernehmen, während die Kantone für den Rest zuständig wären.

Tribune économique

Die Prämienverbilligungen belaufen sich bereits heute auf einen Betrag von 5,4 Milliarden Franken pro Jahr, wo von mehr als die Hälfte vom Bund bezahlt wird (Zahlen BAG 2022). Mit der SP-Initiative würden jährlich weitere 4,2 Milliarden Franken hinzukommen. Die Hauptlast würde auf den Bundeshaushalt fallen, der bereits anderweitig stark belastet ist (3,7 Milliarden Franken für den Bund/805 Millionen für die Kantone). Insgesamt würden sich die Prämienverbilligungen auf fast 10 Milliarden Franken pro Jahr belaufen! Der Bundesrat und die Bundeskammern haben eine Ablehnung der Initiative empfohlen. Das Parlament hat einen moderaten Gegenentwurf ausgearbeitet. Die Initiative löst keine Probleme in der Gesundheitspolitik. Was es braucht, sind wirksame Reformen und nicht noch mehr Subventionen und Umverteilung.

Nein zu einer „Politik des Pflasters auf einem Holzbein“

Es müssen dringend Lösungen gefunden werden, um den ständig steigenden Krankenversicherungsprämien

entgegenzuwirken. Die Initiative trägt jedoch überhaupt nicht dazu bei, an der Wurzel dieses Problems anzusetzen. Der ideologische Vorschlag der SP, die strukturellen Probleme ausschliesslich mit horrenden Summen an öffentlichen Geldern zu beheben, ist daher weder nachhaltig noch sinnvoll.

Nein zu höheren Steuern oder Schulden

Die Initiative würde zu wiederkehrenden zusätzlichen Ausgaben in Höhe von 4,5 Milliarden Franken pro Jahr führen. Die Kosten entsprechen damit in etwa dem Jahresbudget der Armee oder dem Doppelten der Bundesausgaben für Direktzahlungen. Trotz der angespannten Bundesfinanzen sieht die Initiative keine finanzielle Gegenleistung vor. Ein Ja zur Initiative wäre daher ein Ja zu erheblichen Steuererhöhungen oder Schulden ad Infinitum.

Die Krankenkassenprämien immer weiter zu subventionieren und so die Gesundheitskosten über andere Wege auf die gesamte Bevölkerung abzuwälzen, ist nicht die richtige Lösung. Statt teurer Symptombekämpfung braucht es Reformen.



Der Gegenentwurf, eine moderate Alternative

Mit dem aktuellen System der Prämienverbilligung verfügen wir über ein wirksames Instrument, um die Krankenkassenprämien der unteren Einkommen zu entlasten. Für die Prämienverbilligung sind in erster Linie die Kantone zuständig. Und das aus gutem Grund, denn die Gesundheitsversorgung wird auf kantonaler Ebene organisiert und die kantonale Spitalplanung hat beispielsweise einen direkten Einfluss auf die Gesundheitskosten.

Der Gegenentwurf ist zielgerichteter und setzt dort an, wo tatsächlich Handlungsbedarf besteht.

Wie eine Analyse des Bundes gezeigt hat, sind die Prämienverbilligungen jedoch von Kanton zu Kanton unterschiedlich ausgestaltet und die Zuschüsse wurden in den letzten Jahren nicht überall in gleicher Weise an die steigenden Gesundheitskosten angepasst. Diese Unterschiede werden durch den vorliegenden indirekten Gegenvorschlag zur Initiative der SP korrigiert. Dieser sieht prozentuale Mindestsätze vor, um einkommensschwache Haushalte bei den Krankenversicherungsprämien für die obligatorische Krankenversicherung zu entlasten. Der Gegenentwurf ist zielgerichtet und setzt dort an, wo tatsächlich Handlungsbedarf besteht, im Gegensatz zur Initiative, die einfach nur Geld verteilt. Der angenommene Gegenentwurf führt zu Mehrkosten für die Kantone in Höhe von rund 356 Millionen Franken. Der ursprüngliche Vorschlag des Nationalrats hatte über 2 Milliarden Franken gefordert, wovon rund 800 Millionen Franken zulasten der Kantone.

Eine Reform des Gesundheitssystems ist dringend erforderlich

Steigende Krankenkassenprämien sind das Ergebnis steigender Gesundheitskosten, und gegen diese Kostensteigerung müssen wir vorgehen, z. B. mit:

- einer einheitlichen Finanzierung aller Leistungen, damit mehr kostengünstigere und oftmals angenehmere ambulante Behandlungen anstelle von teuren stationären Leistungen durchgeführt werden;
- einer besseren Koordination zwischen den Gesundheitsdienstleistern (Stichwort: „integrierte Versorgung“), um das System effizienter zu gestalten und die Patienten besser zu betreuen;
- der Einführung eines „Budgetversicherungsmodells“ für mehr Freiheit bei der Wahl der Leistungen und deutlich niedrigere Prämien;
- der Lockerung des Vertragszwangs für ein qualitativ hochwertiges Gesundheitssystem zu gerechtfertigten Kosten und damit zu erschwinglichen Prämien;
- einer Zunahme der Digitalisierung und ein funktionierendes elektronisches Patientendossier (EPD), das für alle Beteiligten einen Mehrwert erzeugt;
- der systematischen Anwendung der WZW-Kriterien (Wirksamkeit-Zweckmässigkeit-Wirtschaftlichkeit), um unnötige Leistungen in der obligatorischen Grundversicherung zu vermeiden. ■

In Kürze

DER WGV FORDERT SIE AUF, DIESE INITIATIVE ABZULEHNEN, WEIL...

- sie die Gesundheitskosten nicht senken wird;
- sie unweigerlich über Steuern finanziert werden und die Mittelschicht weiter benachteiligen wird;
- sie keinen Anreiz zum Sparen bietet;
- sie in hohem Masse zu künftigen Prämienerhöhungen beitragen wird.

INITIATIVE FÜR EINE KOSTENBREMSE

Gute Absichten

Die Krankenkassenprämien steigen seit Jahren und reissen ein immer grösseres Loch ins Haushaltsbudget der Schweizer Bevölkerung. Sie sind jedoch nur ein Spiegelbild der steigenden Kosten im Gesundheitswesen, deshalb braucht es eine Kostenbremse im Gesundheitswesen. Sie verpflichtet alle Akteure – wie Kantone, Spitäler, Ärztinnen und Ärzte, Krankenkassen oder Pharma – sich auf Massnahmen zur Kostensenkung zu einigen, wenn die Gesundheitskosten im Vergleich zu den Löhnen zu stark steigen.

Tribune économique

Der Anstieg der Krankenkassenprämien scheint kein Ende zu nehmen. Dieser bedroht immer mehr die Kaufkraft des Mittelstandes und der Familien, die schon mit steigenden Strom- und Mietpreisen zu kämpfen haben. Heute bezahlt eine vierköpfige Familie pro Jahr bis zu 15 000 Franken al-

Die Initiative will, dass alle Gesundheitsakteure endlich ihre Verantwortung für die Kostenentwicklung übernehmen und der interne Verteilkampf zulasten der Prämienzahlenden aufhört.

leine für Krankenkassenprämien! Die Prämienexplosion ist nicht nur für die Haushaltsbudgets untragbar, sie steht auch stellvertretend für die Kostenexplosion im gesamten Gesundheitswesen. Jene, die verantwortungsvoll mit dem System umgehen, bezahlen heute für die Ineffizienz der anderen. Die Bekämpfung des Kostenwachstums ist daher der einzige Weg, um die steigenden Prämien nachhaltig zu senken und das Risiko der Fragmentierung und Spaltung der Gesellschaft zu minimieren.

Alle Beteiligten in die Verantwortung nehmen

Heute werden Millionen verschwendet. Weder die Pharmaindustrie, Krankenkassen, Spitäler noch Kantone wollen sparen – eine ganze Industrie entzieht sich der Verantwortung. Reformen scheitern. Heute kostet uns die Gesundheit in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung über 38 Milliarden Franken pro Jahr, das sind über 104 Millionen pro Tag!

Es kann nicht sein, dass das Gesundheitswesen zu einer Selbstbedienungskasse für Leistungserbringer verkommt und die Versicherten für deren politisch verschuldetes Fehlverhalten und Ineffizienzen geradestehen müssen. Mit der Kostenbremse-Initiative müssten endlich alle Akteure ihre Verantwortung für die Kostenentwicklung übernehmen.

Unnötige Kosten eliminieren – Ineffizienzen beseitigen

Die Prämien explodieren, weil unser System krankt: So zahlen wir in der Schweiz teilweise für Medikamente das Fünffache wie im Ausland. Zahlreiche Eingriffe werden immer noch stationär im Spital vorgenommen, statt ambulant. Und mit dem elektronischen Patientendossier könnten jährlich 300 Millionen Franken eingespart werden. Das Sparpotenzial liegt laut Experten/innen insgesamt bei 6 Milliarden Franken – ohne Qualitätseinbussen für Betroffene! Im Gegenteil: Übertherapien und Übermedikationen gefährden sogar unsere Gesundheit. Schützen wir sie!

Die Kostenbremse packt das Problem an der Wurzel an

Die Initiative bekämpft die Ursache des Prämienanstiegs und nicht das Symptom. Prämienverbilligungen sind zwar ein wichtiges Instrument für den sozialen Ausgleich, ein einseitiger Ausbau der Prämienverbilligung reicht aber nicht, um das Problem zu lösen, sondern schafft nur kurzfristig Linderung. Die Bekämpfung des Kostenwachstums ist daher der einzige Weg, um die steigenden Prämien nachhaltig zu senken.

Weder Rationierungen noch Leistungsabbau

Die Volksinitiative fordert in keiner Weise eine Rationierung oder ein Abbau von Leistungen. So fin-



den sich im Initiativtext auch keine Forderungen nach einem Globalbudget. Die Initiative will, dass alle Gesundheitsakteure endlich ihre Verantwortung für die Kostenentwicklung übernehmen und der interne Verteilkampf zulasten der Prämienzahler aufhört. Während Hausärztinnen, Kinderärzte und Pflegende schon heute die Lasten des Systems tragen, bereichern sich andere schamlos.

Löhne als Referenzwert

Sobald die Prämien um 20 Prozent stärker steigen als die Löhne, müssen Massnahmen ergriffen werden. Von den Löhnen bezahlt die Bevölkerung die Prämien – deshalb ist das ein geeigneter Anknüpfungspunkt. Aus diesem Grund muss sich die Kostendämpfung an der Entwicklung der Löhne orientieren. Die Lohnentwicklung wird nebst der allgemeinen Preisentwicklung ausserdem in Artikel 55 des Krankenversicherungsgesetzes als Messgröße genannt.

Handlungsbedarf ist unbestritten

Dank dem Druck der Kostenbremse-Initiative mussten Bundesrat und Parlament Farbe bekennen. Sowohl Bundesrat wie auch Parlament sind der Ansicht, dass es klar Handlungsbedarf in Bezug auf die Entwicklung der Gesundheitskosten gibt und haben der Kostenbremse-Initiative einen indirekten Gegenvorschlag gegenübergestellt.

Dem Gegenvorschlag fehlt die Verbindlichkeit

Der indirekte Gegenvorschlag des Parlamentes sieht richtigerweise die Einführung von Kosten- und Qualitätszielen für das Gesundheitswesen vor. Doch für den Fall, dass Ziele nicht erreicht werden, macht der Gegenvorschlag

keine Vorgaben. Dem Gegenvorschlag fehlt folglich die Verbindlichkeit und ist somit ungenügend. Die Verbindlichkeit ist wesentlich, damit alle Akteure endlich ihre Verantwortung für die Kostenentwicklung übernehmen. Aus diesem Grund hält das Initiativkomitee an der Volksinitiative fest.

Bundesrat erhält Kompetenz zum Eingreifen

Der Auftrag der Initiative ist klar: Alle Akteure müssen sich auf verbindliche Massnahmen einigen, wenn die Kosten stärker steigen als von der Initiative vorgegeben. Geschieht dies nicht, so ergreift der Bund in Zusammenarbeit mit den Kantonen Massnahmen zur Kostensenkung, die ab dem nachfolgenden Jahr wirksam werden. Mit der Initiative wird die dazu nötige Verfassungsgrundlage geschaffen. ■

In Kürze

**DER WGV IST DER
ANSICHT, DASS ES GUT
IST, DIESER INITIATIVE
ZUZUSTIMMEN, WEIL...**

- sie eine Lösung für das Problem der steigenden Gesundheitskosten anstrebt;
- sie alle Akteure dazu zwingt, zur Lösung beizutragen;
- sie die Notwendigkeit aufzeigt, alle guten Kräfte zu mobilisieren, um dieses schwierige Ziel zu erreichen.

Berufliche Vorsorge für KMU und Start-up

Nach dem Grundsatz fair, einfach, persönlich bietet die in Bern ansässige SKMU Sammelstiftung massgeschneiderte Lösungen rund um das BVG speziell für KMU und Start-up an. Mit der Konzentration ausschliesslich auf diese Zielgruppen ist die Stiftung seit 1998 erfolgreich im Vorsorgemarkt tätig. Sie stellt für Firmen und versicherten Personen attraktive Lösungen zusammen und begleitet sie durch die komplexe BVG-Materie.

SEIT 1998
FÜR KMU DA

Nach dem Grundsatz «wir wollen KMU eine kostengünstige berufliche Vorsorge ermöglichen» wurde die SKMU Sammelstiftung BVG der KMU im Jahr 1998 gegründet. Schlanke Strukturen, die Einbindung in ein kompetentes Netzwerk sowie ein paritätisch aufgebautes Führungsteam (zahlenmässig gleichberechtigte Vertretung von Arbeitgeber und Arbeitnehmenden in Stiftungsrat und Vorsorgekommission) sind die Grundpfeiler der Stiftung, die sich konsequent auf KMU und Start-up fokussiert. Bankpartner der SKMU ist die Valiant. Als KMU-Bank steht sie für einfache Prozesse, direkte Wege und effiziente Lösungen. Valiant ist verantwortlich für die kompetente Kundenberatung und verwaltet die Anlagen.

SKMU

Leistungsprimat, koordinierter BVG-Lohn, Nachdeckung, Outperformance oder Korrelationskoeffizient – das Fach-Chinesisch rund um die berufliche Vorsorge ist kaum zu überbieten und stellt bisweilen auch Expertinnen und Experten der Branche vor Herausforderungen. Getreu dem Leitsatz von Albert Einstein „Man soll die Dinge so einfach wie möglich machen, aber nicht einfacher“, hat die SKMU in Zusammenarbeit mit ihrer Partnerbank Valiant verschiedene attraktive Pensionskassenlösungen für die Zielgruppen KMU und Start-up entwickelt.

Am Anfang steht die Beratung

Ein Start-up mit engem Finanzkorsett hat in Sachen BVG vermutlich ganz andere Vorstellungen als ein mittelgrosses etabliertes KMU, welches vielleicht auch im überobligatorischen Bereich nach attraktiven Lösungen sucht. Genau diesen unterschiedlichen Bedürfnissen trägt die SKMU Rechnung, indem sie flexible Lösungen anbietet, die alle einen gemeinsamen Nenner haben: Sie sind einfach, klar und verständlich aufgebaut. So ermöglicht zum Beispiel die kundenorientierte Verwaltungsplattform mit Digitalzugang für angeschlossene Firmen und ihre versicherten Mitarbeitenden den raschen und zeitunabhängigen Zugriff auf die notwendigen Dokumente und Informationen.

Fazit: Mit der SKMU sparen Sie Zeit und Nerven

Berufliche Vorsorge muss sein, aber es ist auch verständlich, dass sich KMU und Start-up für die komplexe „BVG-Materie“ wenig begeistern können. Genau dafür ist die SKMU mit ihrer persönlichen Beratung und Betreuung da. Hintergrundinformationen, News und Antworten zu häufig gestellten Fragen rund um das Thema berufliche Vorsorge finden Sie auch unter www.skmu.ch. ■



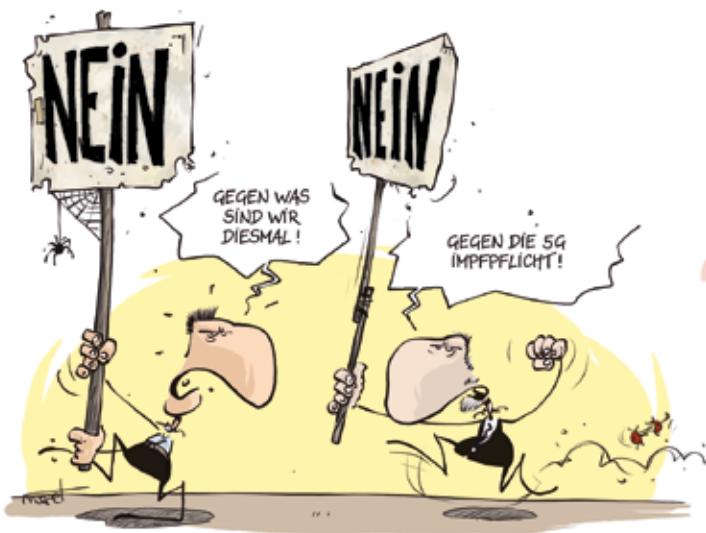
LE MAN IN BLACK FAIT

KRANKENVERSICHERUNG: GESENDSHEITSKOSTENBREMSE

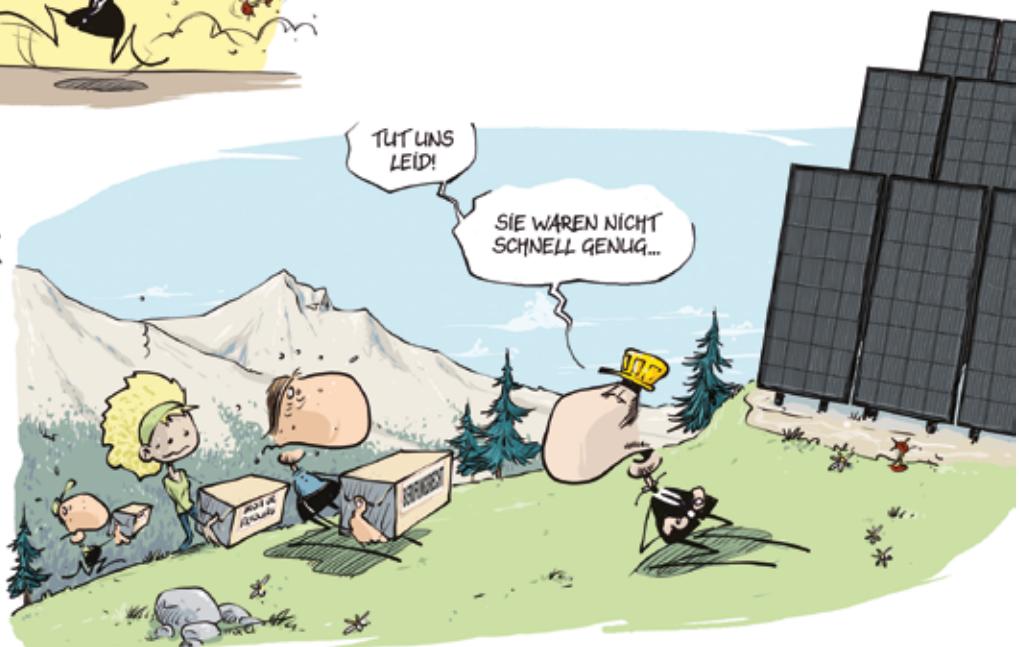


KRANKENVERSICHERUNG

VOLKSINITIATIVE «FÜR FREIHEIT UND KÖRPERLICHE UNVERSEHRTHEIT»



STROMGESETZ



TACHE

BUNDESFINANZEN

Es droht eine Überbeanspruchung

Die Bundesfinanzen geraten an ihre Grenzen. Das Budget 2024 konnte nur unter Ausnutzung des Spielraums, den die Schuldenbremse bis zu einem Defizit von 500 Millionen zulässt, unter Dach und Fach gebracht werden. Und auch für die kommenden Jahre sind Defizite in Milliardenhöhe zu erwarten. Dazu wird ab 2026 auch der Bundesbeitrag von 800 Millionen Franken (die schnell zu einer Milliarde werden) zur Finanzierung der 13. AHV-Rente kommen. Das Parlament muss also dringend korrigierend eingreifen.

Vincent Simon
Economiesuisse

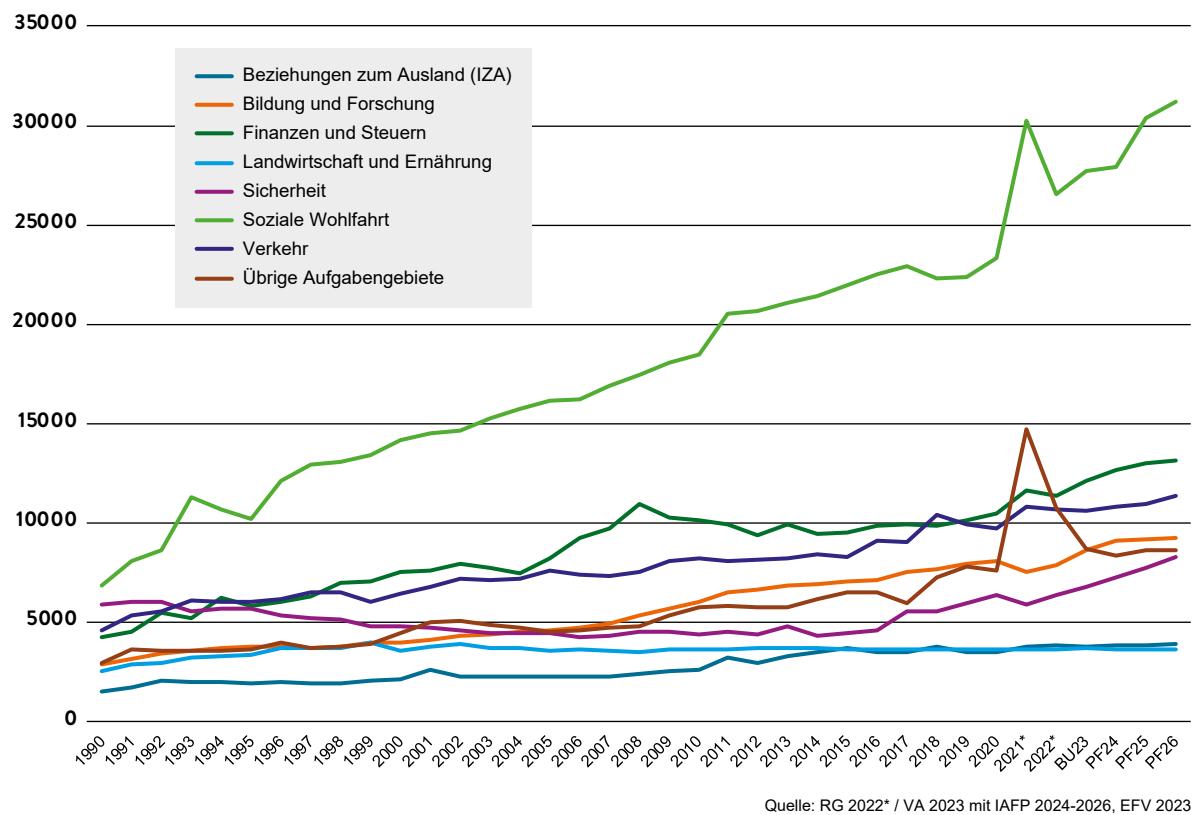
Man kann sich fragen, warum die Bundesfinanzen, die rund 15 Jahre lang im Lot waren, nun ins Wanken geraten. Drei Hauptgründe können genannt werden: die demografische Entwicklung, zwei Krisen und die Tendenz des Parlaments, alle Erwartungen erfüllen zu wollen.

Die demografische Entwicklung schlägt sich jedes Jahr in mehreren hundert Millionen Franken an Mehrausgaben nieder. Denn der Bund ist gesetzlich verpflichtet, 20,2 % der AHV-Renten zu finanzieren – das ist eine sogenannt gebundene Ausgabe. Da Hunderttausende von Babyboomer nun in Rente gehen, steigen die Ausgaben von 10 Milliarden stetig an. In der Krankenversicherung wirkt derselbe Mechanismus: Die Gesundheitskosten steigen und die Bundeszuschüsse ebenfalls. Sollte die SP-Initiative im Juni angenommen werden, würden noch weitere Milliarden hinzukommen.

Einige Bundesausgaben waren nicht ganz freiwillig: Dazu gehören die Massnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie, für die der Bund einen zweistelligen Milliardenbetrag bereitgestellt hat. Auch die Aggression Russlands gegen die Ukraine hat die Ausgaben für Asyl stark ansteigen lassen. Auch wenn diese Kosten als außerordentliche Ausgaben verbucht werden – wodurch ihre Tilgung aufgeschoben werden kann –, verursachen die neuen Schulden Zinsen, die bezahlt werden müssen. Auch das Parlament trägt Verantwortung, denn es neigt dazu, mehr auszugeben, als zur Verfügung steht. So hat es beispielsweise höhere Budgets für die Armee, für die Energiewende oder für Bildung und Forschung bewilligt. Weitere Erhöhungen sind im Gespräch, etwa im Bereich der Kindertagesstätten. Damit wir uns richtig verstehen: Es geht nicht um die Legitimität dieser Maßnahmen: Sie mögen notwendig oder wünschenswert sein, aber die derzeitige Anhäufung ist unverdaulich.



Entwicklung Ausgabengebiete Bund 1990-2026, in Mrd. Fr.



Aus der Grafik ist ersichtlich, dass alle Ausgaben mit Ausnahme der Bereiche Verteidigung und Landwirtschaft stärker als das BIP wachsen. Die dynamischste und für den Bund problematischste Entwicklung zeigt die soziale Wohlfahrt.

Was ist mit der Schuldenbremse?

Die Schuldenbremse, die den Bund dazu verpflichtet, seine Haushalte über einen Konjunkturzyklus hinweg auszugleichen, wird häufig verunglimpt. Sie würde Investitionen oder die Finanzierung notwendiger Ausgaben verhindern. Denn wenn der Bundeshaushalt

Die Vorstellung, dass alles besser wird, wenn man mehr ausgibt, die Steuern erhöht oder die Verschuldung in die Höhe treibt, trügt, denn sie führt zu grossen Herausforderungen für die Zukunft.

Überschüsse aufweist, werden diese zum Abbau der Verschuldung verwendet, obwohl sie theoretisch für neue Aufgaben eingesetzt werden könnten. Die Argumentation scheint stichhaltig zu sein, und doch steht sie auf wackligen Füßen. Angenommen, der Bund erzielt im Jahr X einen Überschuss von 5 Milliarden Franken, würden einige vorschnell folgern, dass «das Geld da ist», um die 13.

AHV-Rente und zwei drei andere Kleinigkeiten zu finanzieren. Diese Rente wäre im ersten Jahr tatsächlich finanziert, aber was ist mit dem nächsten Jahr? Selbst schöne Überschüsse in drei aufeinanderfolgenden Jahren reichen nicht aus, um wiederkehrende Ausgaben zu tätigen, die die AHV für Jahrzehnte betreffen. Die Schuldenbremse hat also den Vorteil, dass sie die Schuldenspirale (die in den 90er-Jahren zu immer höheren Schulden führte) einräumt und indirekt Steuererhöhungen verhindert. Was die Investitionen betrifft, ist der Bundeshaushalt nicht knausig. Aber das wachsende Gewicht der Sozialausgaben setzt ihn unter Druck. Auch nicht gebundene Ausgaben wie die Landwirtschaft, Forschung und Bildung oder das Militär sind die bevorzugten Opfer von Budgetkürzungen. Der Bund hat keine Einnahmenprobleme. Seine Hauptquellen, die direkte Bundessteuer auf Gewinne und natürliche Personen, steigen weiterhin an. In den kommenden Jahren müssen die Parlamentsdebatten auf Ausgabenkürzungen abzielen. Die Vorstellung, dass alles besser wird, wenn man mehr ausgibt, die Steuern erhöht oder die Verschuldung in die Höhe treibt, trügt, denn sie führt zu grossen Herausforderungen für die Zukunft. ■

COUR DE GARE

Die Entstehung eines sehr urbanen Viertels

„Cour de Gare“ wird seine ersten Bewohner ab November 2024 beherbergen. Dieses sich rasant entwickelnde Viertel von Sitten entspricht neuen Bedürfnissen. Ein Lebensort, der entschieden auf die Zukunft und die sanfte Mobilität ausgerichtet ist.



Yannick Barillon

PR-Journalistin

Für viele ist das neue Gesicht dieses Viertels vor den Toren des Sittener Bahnhofs gewöhnungsbedürftig. Als Bindeglied zwischen der Altstadt und ihrem südlichen Viertel ist Cour de Gare ein architektonisches Ensemble, das aufgrund seiner Grösse und seiner Bodendichte imposant ist. Aus einer Industriebrache wurde ein Gebäudekomplex, der 302 Wohnungen, ein Hotel, Büros, Geschäfte und einen Konzert- und Kongresssaal umfasst. Die 2019 erteilte Baugenehmigung markierte den Beginn einer lang erwarteten, kühnen Umgestaltung, die nun Wirklichkeit geworden ist. Ab diesem Herbst wird dieser neue Stadtteil ein völlig neues Lebensumfeld zum Wohnen, Arbeiten und Entspannen bieten.



Legende

- Wohnungen – 302 Wohnungen
- Gewerbeflächen – 5759 m²
- Hotel
- Büroflächen – 10372 m²
- Konzert- und Kongresshalle – 600 Plätze
- Parkhaus – 625 Plätze



SICHERN WIR GEMEINSAM UNSERE STROM- VERSORGUNG!

JA

**AM 9. JUNI
ZUM STROMGESETZ**



Wohnungen, die für die Vermietung reserviert sind

Julien Portmann ist bei Comptoir Immobilier, dem ursprünglichen Projektentwickler, für die Vermarktung von Cour de Gare zuständig: „Von den 302 verfügbaren Wohnungen haben bereits mehr als 100 auf der Grundlage von Plänen einen Mieter gefunden. Mit zwei Musterwohnungen, die vor kurzem fertiggestellt und möbliert wurden, können die Mieter nun noch besser planen. Wir stellen fest, dass die Wohnungen eine vielfältige Bevölkerung ansprechen. Die Studios ziehen ziemlich viele Studenten und Forscher der umliegenden Hochschulen an, während die 3,5- und 4,5-Zimmer-Wohnungen den Bedürfnissen von Familien entsprechen, aber auch vielen Rentnern, die eine ultrazentral gelegene Wohnung in der Nähe der öffentlichen Verkehrsmittel wünschen.“

Wenn Cour de Gare sich majestätisch um einen zentralen Platz herum erhebt, der von dichten Gebäuden umgeben ist, baden die Wohnungen in viel natürlichem Licht und profitieren von einer aussergewöhnlichen Schalldämmung, unabhängig von ihrer Ausrichtung, sei es zur Bahnhofseite oder zur Tourbillon-Seite. Die meisten von ihnen sind durchgehend mit Dreifachverglasung ausgestattet, die durch eine Überverglasung ergänzt wird, die den Verkehrslärm in den Zimmern auf der Strassenseite reduziert. In den beiden Gebäuden mit direktem Blick auf die Gleise haben die Architekten sehr ästhetische Lichtschächte entworfen, indem sie Patios mit durchbrochenen Metallfassaden geschaffen haben, die zum Himmel hin offen sind. Sie verbinden auf sinnvolle Weise die Wohnhäuser, die so vor der Hektik der Stadt bewahrt werden.

Nachhaltigkeit und Modernität im Herzen von Cour de Gare

Alle Gebäude haben ein Minergie-Label und mehrere Dächer sind vollständig mit Photovoltaikmodulen bedeckt. Die Produktion von Solarenergie kommt somit den Wohnungen zugute und ergänzt das Stromnetz. Cour de Gare ist auch das erste Quartier, das an die Fernheizung der Stadt Sitten angegeschlossen ist. In Bezug auf die Einrichtung und Dekoration bevorzugen die Wohnungen helle Innenräume mit weiss-verputzten Wänden, und die Holzfussböden schaffen eine gemütliche Atmosphäre. Auch die hochwertigen Ausführungen tragen zum Wohnkomfort bei. «Die Arbeitsplatte der Küche ist aus schwarzem Granit, mit einer kompletten Haushaltsgeräteausstattung, und die Duschkabinen sind selbst in den Studios vergrössert. Jede Wohnung hat außerdem eine eigene Waschsäule», erklärt Julien Portmann. Für ihn erfindet Cour de Gare das Konzept des vernetzten Hauses noch einmal neu: „Die Haustechnik ist sehr präsent, es gibt keine Schlüssel mehr, sondern Badges für den gemeinsamen und den privaten Eingang, und alles kann über eine eigene mobile App für Cour de Gare aus der Ferne gesteuert werden.“



Ein neues urbanes Ökosystem

Diese mobile Anwendung hat das Ziel, ein Nachbarschaftsmanagement mit seiner neuen Gemeinschaft von Bewohnern zu schaffen. „Die Mieter können über dieses Tool unsere Agentur kontaktieren, aber auch in Kontakt treten, um Dienstleistungen wie Hundebetreuung zu verwalten oder auf Sonderangebote von Partnerhändlern zuzugreifen, die sich ab November 2024 im Erdgeschoss der Gebäude niederlassen werden.“ Julien Portmann erklärt, dass bereits neun Restaurants ihre Flächen reserviert haben. Ein Kiosk, eine Klinik und eine Apotheke werden ebenfalls Teil dieses neuen urbanen Ökosystems im Herzen von Sitten sein. „Ein Lebensmittelriese wäre willkommen, und wir stehen auch mit Boutique-Betreibern in Kontakt, um zu einer lebendigen und freundlichen Quartieratmosphäre beizutragen.“

„Die Haustechnik ist sehr präsent, es gibt keine Schlüssel mehr, sondern Badges für den gemeinsamen und privaten Eingang, und alles kann über eine eigene mobile App für Cour de Gare aus der Ferne gesteuert werden.“

Julien Portmann, Marketingleiter von Cour de Gare

Mit der bevorstehenden Eröffnung einer Konzert- und Kongresshalle sowie eines Hotels mit 122 Zimmern ab dem Frühjahr 2025 verspricht Cour de Gare eine neue urbane Erfahrung. Die Vorteile für diejenigen, die sich dort niederlassen werden, sind vielfältig. „Viele werden sich dafür entscheiden, kein Auto mehr zu besitzen und eine sanfte Mobilität zu bevorzugen“, sagt Julien Portmann. „Zwei Untergeschosse, ein privates und ein öffentliches Parkhaus, bieten jedoch Parkmöglichkeiten für diejenigen, die sie benötigen. Abonnementmodelle müssen noch festgelegt werden, um die Nachfrage im Zusammenhang mit den 10 000 m² Büroflächen zu befriedigen, die um die Wohnungen herum gebaut werden.“

Der Marketingleiter meint: „Cour de Gare ist ein dynamisches Viertel, eine inspirierende Kleinstadt mit 650 Einwohnern, 750 Tagesarbeitern und zwischen fünf- und siebentausend Besuchern pro Tag. Im Laufe der Zeit und mit seinen Bewohnern wird er seine eigene Identität aufbauen.“ ■

Entdecken Sie Cour de Gare: <https://cour-de-gare.com/>

5 JAHRE ISAB

Wichtige Pflöcke im Vollzug eingeschlagen

Baustellen gehören zu jenen Arbeitsplätzen in der Schweiz, bei denen die Lohn- und Arbeitsbedingungen am häufigsten kontrolliert werden. Allein die paritätischen Kommissionen führen jedes Jahr 16 000 Kontrollen durch. Das Informationssystem Allianz Bau (ISAB) unterstützt die Kontrollen erfolgreich.

Sascha Haltinner
ISAB-Direktor

ISAB hat seit dem Produktivstart am 17. April 2019 den Vollzug von allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsverträgen in der ganzen Baubranche massgeblich verbessert und modernisiert. Was vor fünf Jahren mit dem Zusammentragen von Informationen zu rund 1000 Betrieben im Bauhauptgewerbe begonnen hat, hat sich inzwischen als wichtige und aussagekräftige Informationsplattform für die Durchsetzung von allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsverträgen etabliert. Aktuell führt ISAB gesicherte Informationen über erfolgte Kontrollen von mittlerweile mehr als 43 000 Betrieben.

Firmen, welche die Mindestarbeitsbedingungen nicht einhalten, schaden allen korrekten Betrieben und ihren Mitarbeitenden und verzerren den fairen Wettbewerb. Baustellen gehören zu jenen Arbeitsplätzen in der Schweiz, bei denen das Risiko für Lohnunterbietungen hoch ist. Darum haben die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen des Bauhaupt- und Ausbaugewerbes den Paritätischen Verein Informationssystem Allianz Bau (ISAB) gegründet, dessen System seit April 2019 online ist. Mit den drei Modulen ISAB-Portal, ISAB GAV-Bescheinigung und ISAB Card schafft ISAB die Voraussetzung, dass zum ersten Mal in der ganzen Schweiz branchen- und regionsübergreifend Informationen zur Verfügung stehen, welche Firmen

welchem Gesamtarbeitsvertrag unterstellt sind, ob sie kontrolliert wurden und ob allfällig notwendige Nachzahlungen geleistet wurden.

In der Vergangenheit gab es zwar in mehreren Kantonen in der Romandie im Bauhaupt- und Teilen des Baunebengewerbes verschiedene Badge-Systeme. Was aber bisher gefehlt hat, ist eine nationale Lösung, die den Austausch regions- und branchenübergreifender Informationen ermöglicht. Diese ist in einer Bauwirtschaft, die immer mehr gesamtschweizerisch funktioniert, jedoch zentral und genau da setzt ISAB an.

Drei Grundpfeiler

Am 19. März 2019 wurde ISAB im Rahmen einer Medienkonferenz vorgestellt. Es wurde aufgezeigt, wie ISAB, die datenbankbasierte elektronische Plattform für das Bauhaupt- und Ausbaugewerbe, die Durchsetzung von allgemeinverbindlich erklärten (AVE) Gesamtarbeitsverträgen (GAV) verbessern und modernisieren soll. Grundpfeiler von ISAB waren schon damals und sind auch heute das ISAB Portal, dessen Datenbasis auf den Vollzugsdaten der Kontrollorgane aufbaut und deshalb eine beispiellose Transparenz gewährleistet, die ISAB GAV-Bescheinigung, in welcher sich die Vertragsparteien auf einen einheitlichen Inhalt von effektiv bekannten Informationen aus erfolgten

Insbesondere in der Romandie hat die Bedeutung der ISAB Card zugenommen, da die beiden Westschweizer Kontrollsysteme CartePro und Carte Cérèbre schrittweise in die ISAB-Struktur integriert oder abgelöst werden.

Kontrollen geeinigt haben, sowie die ISAB Card, mit dessen QR-Code es möglich ist, aktuelle GAV-Bescheinigungsinformationen direkt aus der ISAB-Datenbank sowie die Zugehörigkeit des Bauarbeitenden zu einer Unternehmung sowie dessen GAV-Konformität abzurufen.

Daten von 43 000 Betrieben erfasst

ISAB ist im Verlauf dieser fünf Jahre sehr stark gewachsen. War ISAB am 17. April 2019 mit dem Einlesen der Unterstellungs- und Kontrollinformationen von knapp 1000 Betrieben aus dem Bauhauptgewerbe gestartet, konnte ISAB in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt werden. Nach und nach kamen praktisch alle Branchen, die sich auf der Baustelle bewegen, hinzu, zum Beispiel der Holzbau, die Elektrobranche, das Maler- und Gipsergewerbe, die Gebäudetechnik, die Metallbranche oder das Ausbaugewerbe Westschweiz. Aktuell sind die Informationen von 43 000 Betrieben und Betriebsteilen auf ISAB geführt.

54 000 Abrufe von ISAB GAV-Bescheinigungen

Auch die Wichtigkeit der ISAB GAV-Bescheinigung nahm in den vergangenen Jahren stark zu. Während im Jahre 2019 erst knapp 3300 Abrufe zu verzeichnen waren, konnte man bis im Februar 2024 insgesamt über 54 000 Abrufe von ISAB-Bescheinigungen zählen. Die ISAB-Bescheinigung gewann insbesondere durch eine Anpassung der Entsendeverordnung und der dort festgehaltenen Bestimmungen zur Subunternehmerhaftung per Anfang 2023 weiter an Bedeutung. Mittels dieser Verordnungsanpassung und den ebenfalls Anfang 2023 veröffentlichten Empfehlungen der Expertengruppe des SECO wurde klar, dass eine Bescheinigung als Resultat einer von einem Vollzugsorgan durchgeföhrten Kontrolle eine andere Aussagekraft hat als eine Selbstdeklaration des Unternehmens. Die Expertengruppe folgerte daraus, dass dem Erstunternehmer für die Einhaltung der Sorgfaltspflicht im Rahmen der Subunternehmerhaftung empfohlen wird, vom Subunternehmer eine GAV-Bescheinigung – und nicht etwa eine Selbstdeklaration – zu verlangen.

Mit diesen Erkenntnissen engagierten sich in den vergangenen Monaten der Trägerverein von ISAB sowie deren Sozialpartner, um die Wichtigkeit der ISAB GAV-Bescheinigung und somit insbesondere die höhere Aussagekraft als diejenige einer Selbstdeklaration auch bei der Auftragsvergabe von staatlichen und privaten Akteuren aufzuzeigen.

Zwei Westschweizer Kontrollsystème integriert

Schliesslich konnten auch durch die ISAB Card wichtige Meilensteine gesetzt werden. Insbesondere in der Romandie hat die Bedeutung der ISAB Card zugenommen, da die beiden Westschweizer Kontrollsystème CartePro und Carte Cerbère schrittweise in die ISAB-Struktur integriert oder abgelöst werden und das

MITGLIEDER DES VEREINS ISAB

ARBEITGEBERORGANISATION:

Schweizerischer Baumeisterverband SBV, Holzbau Schweiz, EIT.swiss, Schweizerischer Maler- und Gipserunternehmer-Verband SMGV, AM Suisse, Verband der Personaldienstleister swisstaffing, Verband Schweizer Gebäudehüllen-Unternehmungen, Schweizerischer Gerüstbau-Unternehmer-Verband SGUV, Verband Schweizerischer Unternehmen für Decken- und Innenausbausysteme VSD, Schweizerischer Plattenverband SPV, Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäude-technikverband suissetec, Verband Schweizerischer Isolierfirmen Isolsuisse, Naturstein-Verband Schweiz (NVS), Vereinigung der Arbeitgeberverbände Ausbau-gewerbe Westschweiz (UAP-SOR).

ARBEITNEHMERORGANISATIONEN:

Gewerkschaft Unia, Gewerkschaft Syna, Baukader Schweiz.

Gesamtsystem ISAB gleichzeitig vom Westschweizer Knowhow profitieren kann. Ebenso wird das Angebot der ISAB Card selbst in der nächsten Zeit ausgebaut. Vor allem die beabsichtigte Lösung, die ISAB Card mittels Apps digital und die mittlerweile bewerkstelligte Schnittstelle zu Baticontrol im Vollzug nutzen zu können, dürfte der ISAB Card zu weiterer praktischer Bedeutung verhelfen. ISAB ist fünf Jahre nach dem Start des Portals nicht mehr aus der Vollzugswelt wegzudenken. Nichtsdestotrotz ist es das Bestreben von ISAB, auch in Zukunft weitere wichtige Entwicklungsschritte zu vollziehen, um dieser aussagekräftigen Plattform weiteres Gewicht verleihen und gegenüber den Nutzern der Plattform ihre Dienstleistungen weiter verbessern zu können. Mehr Infos: Sascha Haltinner, Direktor, T 079 366 75 40 oder sascha.haltinner@isab-siac.ch. ■

DIGITALE DIENSTE DER WALLISER BEHÖRDEN

Wie steht es um das Grossprojekt?

„Die digitalen Dienste werden von der Bevölkerung, den Unternehmen und den Behörden für ihre Interaktionen untereinander prioritär gewählt“. Das ist die Vision, auf die der Staat Wallis und der Verband Walliser Gemeinden ihre gemeinsame Strategie zur Digitalisierung der Behördenleistungen aufbauen.

Cédric Roy

Chef der Dienststelle für die digitale Verwaltung

Als der Staatsrat Ende der letzten Legislaturperiode seinen politischen Willen zum Ausbau der Digitalisierung innerhalb der Verwaltung formulierte, war er sich bewusst, dass es wichtig ist, auch die Walliser Gemeinden mit ins Boot zu holen: Es sollte ein gemeinsames Projekt werden, damit alle öffentlichen Gemeinwesen im Wallis – also auch Gemeinden, Burgergemeinden, staatliche und halbstaatliche Strukturen – vom digitalen Wandel profitieren würden.

Ziel: die Interaktionen zwischen Nutzern und Behörden möglichst einfach zu gestalten

Mit der Umsetzung ihrer Strategie wollen die Behörden nicht nur Dienstleistungen in den digitalen Kanal verlagern, sondern sie vor dem Hintergrund der dank technologischem Fortschritt entstandenen neuen Möglichkeiten grundlegend überdenken. Ziel ist es, eine möglichst leistungsfähige öffentliche Verwaltung aufzustellen und dabei

- die örtlichen und zeitlichen Einschränkungen von Schalterdiensten aufzuheben;
- die Bearbeitung von Gesuchen zu beschleunigen;
- das Verständnis für Verfahren und deren Transparenz zu steigern;
- transversale Arbeitsweisen zu fördern, sowohl innerhalb der Walliser Behörden (Kanton, Gemeinden) als auch gegen aussen (Bund, andere Kantone).

Erreicht werden soll diese „Vereinfachung der Interaktion“ durch die Bereitstellung von Behördenleistungen über ein digitales Portal, womit sich die Art und Weise, wie der „Service public“ zugänglich ist und in Anspruch genommen werden kann, grundlegend ändert.

Rahmenbedingungen abgesteckt

Bei den ersten Arbeitsschritten ging es darum, die für den digitalen Wandel nötigen Rahmenbedingungen zu definieren und abzustecken. Konkret betrifft dies die organisatorischen Strukturen, die Finanzierung, aber natürlich auch die Rechtsgrundlage. Damit eine digitale Verwaltung überhaupt möglich ist, benötigt es ein Spezialgesetz (Gesetz über die digitalen Dienste der Behörden – GDDB). Über dieses Gesetz hat der Walliser Grosser Rat übrigens im vergangenen Mai in 2. Lesung beraten. Parallel dazu wurde der operative Ansatz validiert, womit die technische Architektur und die Basisdienste, die für die Entwicklung von digitalen Leistungen wie das Portal, die Authentifizierung oder auch die elektronische Signatur erforderlich sind, implementiert werden konnten.

Ein operatives Portal bis Ende Jahr

Geplant ist, bis Ende Jahr 2024 das Portal und die ersten digitalen Pilotleistungen des Kantons aufzuschalten. Bis 2033 sollen übers Portal über 200 Leistungen des Kantons, der Gemeinden und der halbstaatlichen Einrichtungen angeboten werden.

Erreicht werden soll diese „Vereinfachung der Interaktion“ durch die Bereitstellung von Behördenleistungen über ein digitales Portal, womit sich die Art und Weise, wie der „Service public“ zugänglich ist und in Anspruch genommen werden kann, grundlegend ändert.

Bevorstehender Beginn von Projekten für Gemeinden und Unternehmen

Sobald diese initiale Phase mit dem Portal und den Basisdiensten abgeschlossen ist, wird das Projekt Anfang 2025 auf die Digitalisierung von Verfahren ausgeweitet, die speziell für Gemeinden und Unternehmen relevant sind. Dazu wird man in einem ersten Schritt eruieren, welche dringenden und grundlegenden Bedürfnisse diese überhaupt haben. In Zusammenarbeit mit dem WHV und dem WGV wird eine Arbeitsgruppe sich mit spezifischen Projekten befassen, die für Unternehmen einen grossen Mehrwert schaffen. Anschliessend werden diese Projekte zusammen mit den kantonalen Dienststellen konkretisiert und umgesetzt. ■

Walliser KMU Umfrage 2023

Im vergangenen September schlossen sich der WGV und die FER Wallis zusammen, um eine Umfrage bei ihren Mitgliedern durchzuführen. Das Ziel bestand darin, den Puls der Walliser KMUs zu fühlen und die Belange zu identifizieren, die die Unternehmen derzeit beschäftigen. Zum Zeitpunkt der Bilanz sind die berichteten Probleme konkret und die Arbeitsschwerpunkte klar identifiziert. Überblick.

WGV / FER Wallis

Es handelt sich um eine kantonale Premiere dieser Größenordnung. Insgesamt nahmen 236 Walliser Unternehmen an dieser Umfrage teil. Eine solches Proaktives Handeln ist ermutigend und diese Vorgehensweise wird in den nächsten Jahren wiederholt werden. Die Stichprobe entspricht im Grossen und Ganzen der Walliser Wirtschaftslandschaft. Allerdings sind der Handel und das Baugewerbe leicht überrepräsentiert und die Landwirtschaft sowie die freiberuflichen und wissenschaftlichen Tätigkeiten unterrepräsentiert. Die befragten Unternehmen stammen aus rund 30 Berufsverbänden. 90 % dieser Unternehmen sind im Unterwallis und 10 % im Oberwallis ansässig.

„Eines von fünf Unternehmen hat den wirtschaftlichen Stand von vor der Pandemiekrise noch nicht wieder erreicht.“

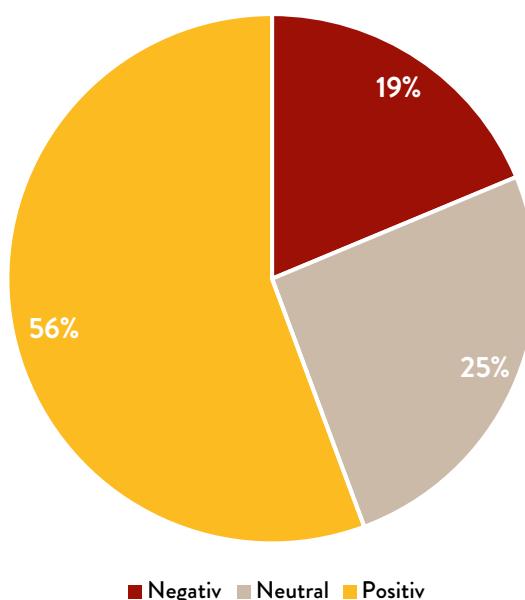
Geschäftsverlauf

Während die Umsatzentwicklung 2022 für 63 % der Befragten positiv ausfällt, ist die Gewinnentwicklung nur für 52 % der Befragten positiv. 6 % der Unternehmen sahen somit einen Umsatzrückgang und 20 % einen Gewinnrückgang. Dies steht stellvertretend für steigende Kosten, sinkende Gewinnspannen und das Ende des Aufholkonsums nach der COVID-Episode. In dieser Hinsicht ist die Lage im Jahr 2022 für 81 % der befragten Unternehmen gleich oder besser als die Lage vor COVID.

Umgekehrt hat ein Fünftel der Unternehmen den wirtschaftlichen Stand von vor der Pandemiekrise noch nicht wieder erreicht.

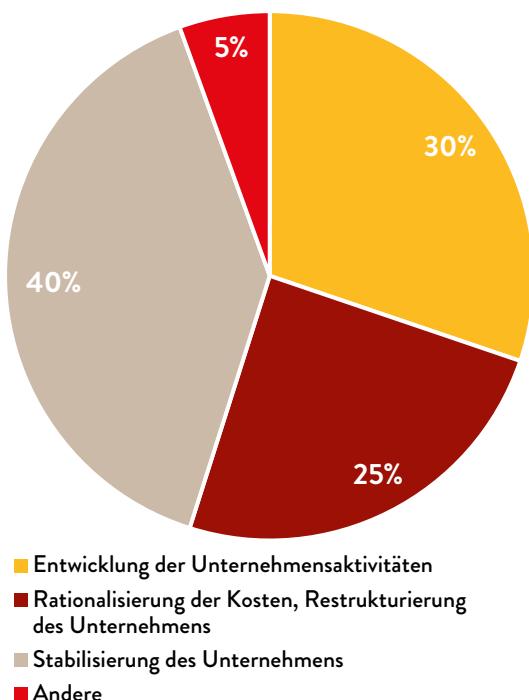
Die Befragten gaben an, dass die Produktionskosten im Durchschnitt um 12,5 % gestiegen sind, während die Preise um 5,5 % gestiegen sind. In diesem Fall ist die Gewinnspanne des Unternehmens gesunken, um diese Steigerungen aufzufangen. In dieser Situation glauben 75 % der Befragten, dass die Inflation weitergehen wird, aber mit einem geringeren Tempo, während ein Viertel der Teilnehmer glaubt, dass sich die Inflation stabilisieren wird.

Entwicklung des Umsatzes
2022 im Vergleich zu 2019 (vor COVID)





Die derzeit von den Unternehmen verfolgte Strategie



Hinsichtlich der Wahrnehmung der Entwicklung des Geschäftsverlaufs haben 71 % der Unternehmen einen optimistischen Standpunkt, während 29 % eine pessimistische Zukunftsvision teilen. Dies macht sich in den von den Unternehmern geplanten Strategien bemerkbar: Nur 30 % der befragten Unternehmen verfolgen eine Wachstumsstrategie, während 40 % eine Stabilisierung anstreben und 30 % der Unternehmen planen, ihre Kosten zu rationalisieren und/oder ihr Unternehmen neu zu strukturieren.

Bedenken und Verwaltungsaufwand

Die drei Themen, die den Unternehmen am meisten Sorgen bereiten, sind: die Inflation (95 %), der steigende Verwaltungsaufwand (94 %), sowie die Verfügbarkeit und die Kosten von Energie (80 %). Es folgen der Mangel an Arbeitskräften (77 %), der Wettbewerb in der Branche (74 %) und der Online-Wettbewerb (61 %), die ebenfalls Anlass zur Sorge bereiten.

73 % der befragten Unternehmen empfanden den Verwaltungsaufwand als hoch, und 77 % waren der Ansicht, dass er seit dem Jahr ihrer Unternehmensgründung gestiegen ist. Mehr als ein Drittel der Befragten ist der Meinung, dass der Verwaltungsaufwand seit sehr stark gestiegen ist.

Die branchenspezifischen Vorschriften werden zudem von $\frac{2}{3}$ der Teilnehmer als schwerfällig empfunden. Die allgemeinen Regulierungen (Handelsregister, Lohnbuchhaltung, Arbeitsinspektorat, AHV, SUVA, Mehrwertsteuer) werden mehrheitlich als eher schwach eingestuft. Einzig der administrative Aufwand für Baubewilligungen sticht aus diesem Themenbereich heraus und wird von 79 % der Befragten als hoch eingestuft. Eine offene Frage gab den Befragten die Möglichkeit,

„Nur 30 % der befragten Unternehmen verfolgen eine Entwicklungsstrategie“.

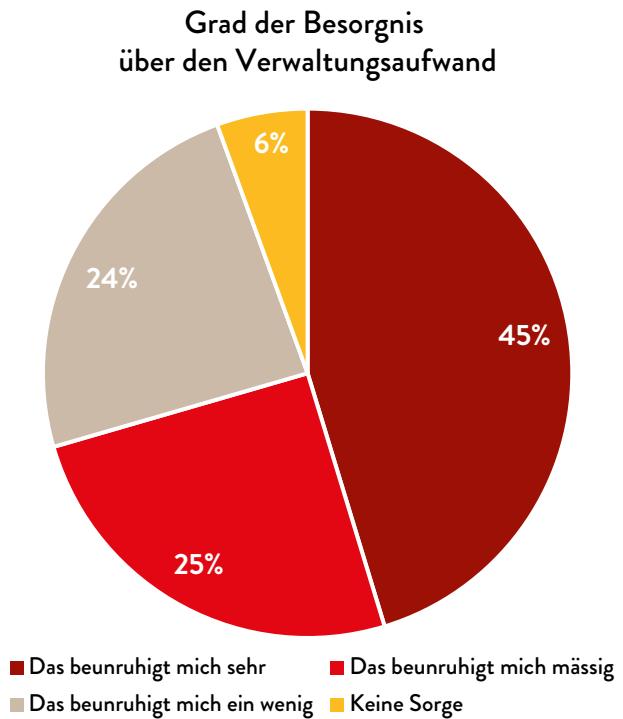
ihre Ansichten zu allen Themen zu äussern. In diesem Sinne wurde mehrfach auf die immer komplexer werdenden Verwaltungsverfahren hingewiesen, ebenso wie auf die dringende Notwendigkeit, die Übermittlung von Informationen an eine einzige Kontaktstelle zu koordinieren, um identische und zeitraubende Verfahren bei mehreren Stellen zu vermeiden. Das Thema E-Government und die Notwendigkeit eines zentralen digitalen Instruments zur Vereinfachung der Verfahren und zur Erleichterung des Informationsaustauschs zwischen den Dienststellen wurden ebenfalls mehrfach angesprochen. Außerdem wurden die ständigen Änderungen der Vorschriften, der Beitragssätze und die Vielzahl der Regelungen von den Befragten regelmässig hervorgehoben.

Arbeitsmarkt

Die Schwierigkeiten bei der Personalbeschaffung betreffen 55 % der befragten Unternehmen. Das am häufigsten gesuchte Profil ist das des qualifizierten Mitarbeiters, das 66 % der gesuchten Profile ausmacht. Unqualifizierte Mitarbeiter machen 14 % der Suchanfragen aus, spezialisierte Profile 12 %, Führungskräfte und Management 5 % und Verwaltungspersonal 3 %.

Die Gestaltung der Arbeitszeit und attraktive Lohnbedingungen sind die am weitesten verbreiteten Massnahmen, um Mitarbeiter für ein Unternehmen zu gewinnen.

Fast jedes dritte Unternehmen plant, im Jahr 2024 eine-n Auszubildende-n einzustellen, während 69 % in diesem Jahr keine-n Auszubildende-n einstellen wollen. Von den Unternehmen, die keine-n Auszubildende-n einstellen



werden, bilden 12 % bereits eine-n Auszubildende-n aus und 54 % können diese-n aus technischen oder regulatorischen Gründen, aufgrund fehlender Ressourcen, mangelnden Bedarfs oder fehlender Arbeit nicht ausbilden. Während 4 % keine Bewerber finden und 5 % planen, ihre Tätigkeit zu beenden, ist zu erwähnen, dass 25 % der Unternehmen einfach keine Lehrlinge ausbilden wollen. Als Gründe werden administrative Zwänge und die zu hohe Arbeitsbelastung bei der Verwaltung und Betreuung eines/einer Auszubildenden genannt. Dies macht die tägliche Verwaltungsarbeit für kleine Strukturen komplexer, die Schwierigkeiten haben, die notwendigen Ressourcen für die Ausbildung des Nachwuchses zu finden.

Aktuelle Veränderungen

Der letzte Teil der Umfrage befasste sich mit der Wahrnehmung der laufenden Veränderungen, ihren Auswirkungen und ihrer Berücksichtigung durch die Unternehmen. Folgende Themen wurden behandelt:

- **Arbeitsbeziehungen** (der Wunsch nach Teilzeitarbeit, die 4-Tage-Woche, die Sinnsuche der Mitarbeiter, die berufliche Gleichstellung und die Führung generationsübergreifender Teams).
- **Arbeitsmittel** (der digitale Wandel, Cybersicherheit und künstliche Intelligenz).

- **Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung der Unternehmen (CSR)** (Fragen der ökologischen Verantwortung, der Entwicklung erneuerbarer Energien und Veränderungen der Mobilität).

Alle diese Themen wurden von der Mehrheit der Befragten als folgenschwer eingestuft. Die Themen, die seit langem in der öffentlichen Debatte präsent sind (d. h.: digitaler Wandel, Teilzeitarbeit und berufliche Gleichstellung), wurden als wirkungsvoll anerkannt (zwischen 71 % und 84 %) und sind diejenigen, für die die meisten Unternehmen (zwischen 61 % und 72 %) spezifische Massnahmen einsetzen.

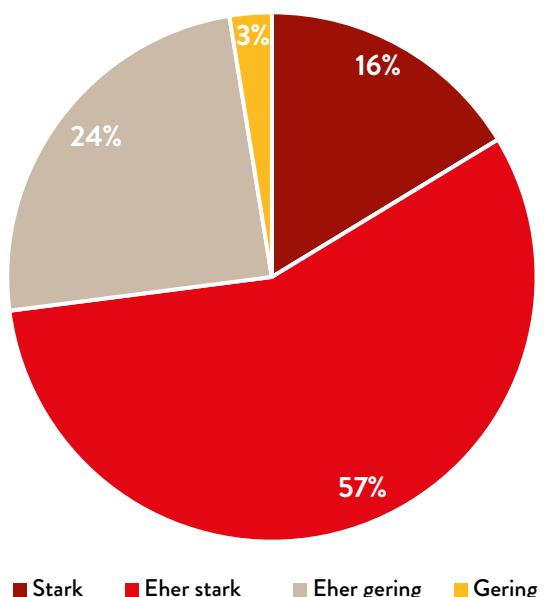
Neuere Themen (erneuerbare Energien, Cybersicherheit, ökologische Verantwortung) werden ebenfalls von einer Mehrheit der Unternehmen aktiv behandelt, die auch besondere Massnahmen einführen.

Von den fünf Themen, die die meisten Massnahmen induzieren, betreffen drei Themen die Mitarbeiter (Teilzeitarbeit, Sinnsuche und berufliche Gleichstellung). Die Viertagewoche hingegen wird von den befragten Unternehmen kaum behandelt.

Künstliche Intelligenz wird von 64 % der Unternehmen als einschneidend empfunden und ist nur für ein Fünftel der Unternehmen Gegenstand spezifischer Massnahmen, obwohl der digitale Wandel mit 74 % der Unternehmen, die in diesem Bereich aktiv sind, gut berücksichtigt wird.



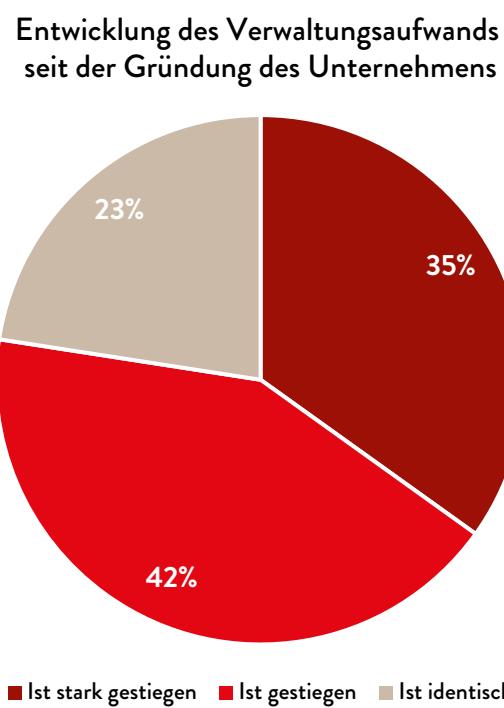
Bewertung des Verwaltungsaufwands, der durch die Reglementierung des Sektors entsteht



→

Schlussfolgerungen

Das derzeitige Wirtschaftsklima bremst tendenziell den Entwicklungswillen der Walliser KMU, da 70 % von ihnen eine Strategie der Stabilisierung, Rationalisierung oder gar Restrukturierung anstreben. Auch wenn die grosse



Mehrheit der Unternehmen wieder die Zahlen von vor COVID erreicht hat, muss man feststellen, dass dies bei 25 % der Unternehmen nicht der Fall ist. Die wirtschaftliche Lage ist also nicht so günstig, wie man meinen könnte, und die pessimistische Zukunftsvision, die von fast 30 % der Befragten geteilt wird, zeugt von dem anhaltenden Klima der Unsicherheit, das unsere Wirtschaft seit März 2020 erlebt.

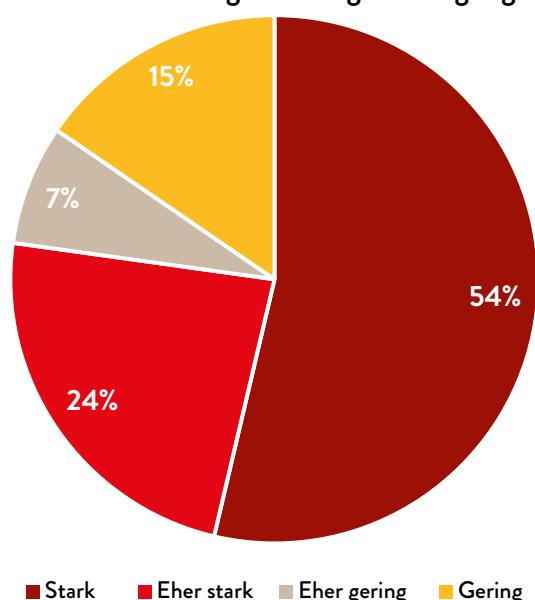
Diese erste Umfrage bei den Walliser KMU hat es jedoch ermöglicht, Arbeitsschwerpunkte zu identifizieren, auf die unsere Verbände in den kommenden Monaten einwirken können.

Die administrativen Zwänge, die vom Unternehmer verlangen, im Verhältnis zu seiner unternehmerischen Tätigkeit immer mehr Zeit für die Verwaltung aufzuwenden, stellen die grösste Herausforderung für die kommenden Jahre dar. Die Digitalisierung, die eine schnellere Bearbeitung und eine leichtere Verfolgung der Vorgänge mit sich bringt, scheint der richtige Weg zu sein, vorausgesetzt, sie

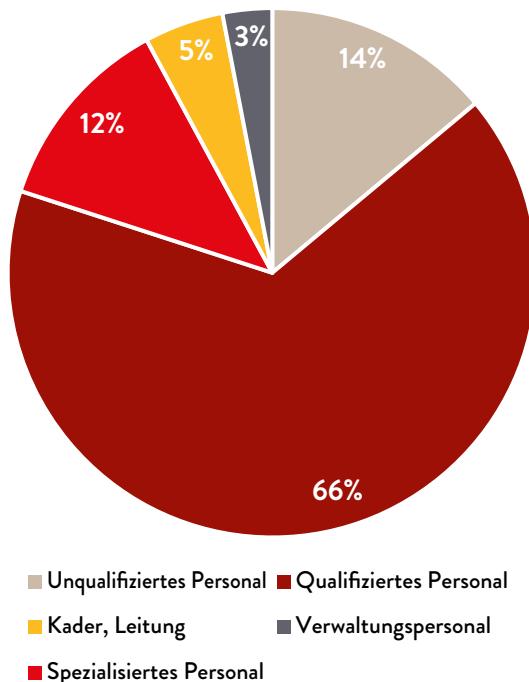
führt nicht zu einer Verlagerung der Arbeitslast auf den Nutzer und ihre Nutzung ist nicht so komplex, dass sie einen allzu engagierten Schulungsbedarf erfordert. Was die Baugenehmigungen betrifft, so dürfte die Einrichtung der Plattform eConstruction eine pragmatische Lösung für diese Problematik bringen, vorausgesetzt, die Nutzung der Plattform ist einfach und für die Nutzer leicht verständlich. Generell müssen bei jedem Digitalisierungsprojekt Koordination, Einheitlichkeit und Einfachheit die Schlüsselwörter bei der Einführung einer nutzerorientierten E-Verwaltung bleiben. In diesem Sinne werden der WGV und die FER Wallis die Meinung der Walliser Unternehmen vertreten.

Diese Komplexität hat sich auch in den Ausbildungsprozessen des Nachwuchses ausgedrückt. Da kleine Strukturen vom Weg der Erstausbildung entfernt sind, sind ein Bedarf an Vereinfachung und eine bessere Berücksichtigung der praktischen Ausbildung die von unseren Verbänden ermittelten Arbeitsschwerpunkte. Es ist in der Tat von grundlegender Bedeutung, dass die Walliser KMU und Kleinstunternehmen sich voll und ganz in die Grundausbildung einbringen können, um die von grösseren Strukturen geleistete Arbeit zu ergänzen. Da diese Verordnungen auf Bundesebene geregelt sind, werden unsere Verbände ihre Schritte sowohl auf kantonaler als auch auf nationaler Ebene (über den SGV und die FER) einleiten.

Bewertung des Verwaltungsaufwands durch die betroffenen Unternehmen im Zusammenhang mit Baugenehmigungen



Arbeitskräfte: Art der gesuchten Profile



Die Ergebnisse dieser Umfrage zeigen uns auch, dass sich die Unternehmen der laufenden gesellschaftlichen Veränderungen und ihrer Auswirkungen bewusst sind. Diese Veränderungen werden von den Walliser

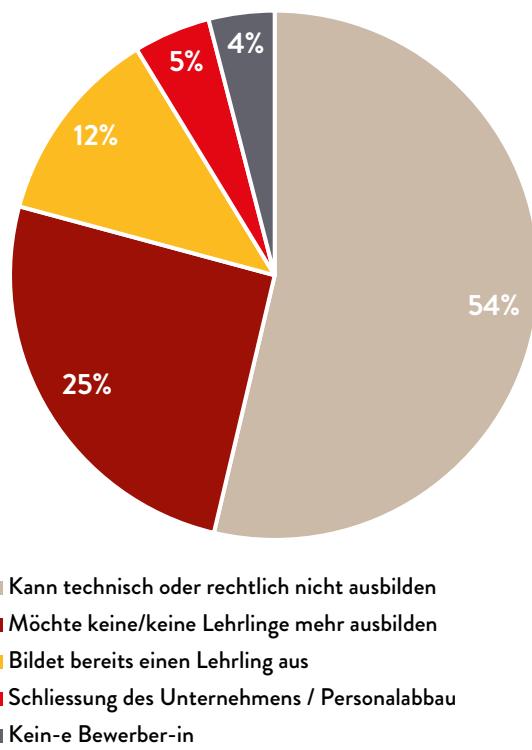
„Ich habe das Unternehmen 2007 übernommen. Damals reichten zwei halbe Arbeitstage im Monat aus, um alle Verwaltungsaufgaben zu erledigen. Jetzt braucht man mindestens einen halben Tag pro Woche.“

Aussage eines Umfrageteilnehmers

Unternehmen mehrheitlich bereits berücksichtigt. Eine zusätzliche Unterstützung in Form von Informationen und Schulungen zu diesen Themen scheint jedoch sinnvoll, um Denkanstöße und konkrete Massnahmen zu vermitteln, die in der Lage sind, bestmöglich auf diese jüngsten Veränderungen zu reagieren. Ob es sich nun um Nachhaltigkeit, Cybersicherheit oder künstliche Intelligenz handelt, das Aufgreifen dieser Themen durch unsere Medien oder die Durchführung von Konferenzen und Seminaren sind Wege, die unsere Verbände in den

nächsten Monaten erkunden werden. Die Hauptziele, die bei der Durchführung dieser ersten Umfrage geplant wurden, sind heute erreicht. Unsere Verbände verfügen somit über eine konkrete Standortbestimmung bezüglich der Anliegen der Walliser KMU. Dadurch konnten die Hauptachsen identifiziert werden, auf denen unsere Verbände gemeinsam handeln können, um unsere Behörden über die Anliegen der kantonalen Wirtschaft zu informieren und gemeinsam an der Schaffung von günstigen Bedingungen für unsere Unternehmen zu arbeiten. ■

Gründe für Unternehmen, die im September 2024 keine Auszubildenden einstellen



Univerre beherrscht die Kunst, Glas aufzuwerten und zu sublimieren

Fabio Naselli, der seit 40 Jahren an der Spitze von Univerre steht, feilt an der Übergabe eines Erbes an seine Kinder, das auf dem Markt für Glasverpackungen und Glasdesign gut positioniert ist. Porträt einer Unternehmerfamilie, die mit ihrer klaren Vision und ihrer ständigen Ablehnung des Status quo nicht gleichgültig lässt.

De gauche à droite: Fabio Naselli, Désirée Georges et David Naselli.



Yannick Barillon

PR-Journalistin

Nur wenige Meter entfernt fliesst ein Fluss, die Rhône. Die Idee einer ständigen Bewegung charakterisiert gut den Geist der Univerre Pro Uva SA, die auf den Falcon-Inseln in Siders angesiedelt ist. 1984, mit einem EFZ in der Tasche, ist Fabio Naselli Mitte zwanzig. Zusammen mit seinem Freund, dem Koch Isidore Elsig, träumen sie von Unabhängigkeit und beginnen ihre Tätigkeit in einem ehemaligen Hühnerstall. Zu dieser Zeit benötigen die Walliser Weinkellereien Bottiche, Korken und Glasflaschen. Dies ist die Geburtsstunde von Pro Uva, das schnell einen beeindruckenden Aufschwung erlebt. Drei Jahre später, 1987, richtet sie eine Waschstrasse ein, die 6 Millionen Flaschen verarbeiten kann, schafft eine 700 m² grosse Lagerhalle, und sorgt mit der Übernahme eines Transportunternehmens für den Vertrieb.

„Ich schaue immer voraus und überlege, was wir in zehn Jahren tun werden.“

Fabio Naselli, CEO von Univerre

Die Stärke der Antizipation

Heute ist Univerre mit 85 Mitarbeitern, die Hälfte davon am Standort Siders, einer der führenden Schweizer Anbieter von Glasverpackungen und die Nummer eins im Bereich der industriellen Flaschenreinigung und der Glasdekoration. „Im Laufe der Zeit haben wir ein bedeutendes Erbe mit einer gut positionierten Marke errichtet. Wir bauen es jeden Tag weiter aus, um unsere Spitzenleistungen aufrechtzuerhalten. Zurückblicken bringt nichts, nur die Zukunft zählt. Ich schaue immer voraus und denke darüber nach, was wir in zehn Jahren tun werden“, gesteht Fabio Naselli. Seit 2014 sind es seine beiden Kinder David und Désirée, mit denen er gemeinsam die Markttrends antizipiert und seine strategischen Ziele konkretisiert. Unter ihrem respektvollen und aufmerksamen Blick erklärt der Mann, der sich lächelnd als Patriarchen bezeichnet: „Ihre Kompetenzen ergänzen sich, David hat Wirtschaft



UNIVERRE IN ZAHLEN

- 1** Nummer eins in der Schweiz für industrielles Waschen
- 3** Standorte in der Schweiz (Wallis, Waadt und Zürich)
- 85** Arbeitsplätze, davon 45 in Siders
- 5,8** Millionen dekorierte Glasverpackungen pro Jahr
- 24** Millionen, jährliche Kapazität der industriellen Flaschenreinigung
- 140** Millionen Flaschen, die jedes Jahr in der Schweiz ausgeliefert werden

und dann Geschichte studiert, Désirée Kommunikation und Marketing. Manchmal kommt es zu Konfrontationen, aber wir lernen, miteinander zu leben, indem wir einander die Wahrheit sagen.“

Anekdot: Désirée war es, die der 50-cl-Flasche ihren Namen gab, die von ihrem Vater kreiert wurde, als seine Tochter kurz vor der Geburt stand. Diese einzigartige Kreation hätte normalerweise Isabelle heißen sollen. Während Fabio Naselli scharfer Verstand in allen Gängen des Unternehmens zu schweben scheint, haben sich seine beiden Kinder in ihr Unternehmerkostüm bereits gut eingewöhnt, um das Familienunternehmen immer weiter nach vorne zu bringen. „Nachhaltigkeit ist das Herzstück unseres Geschäfts, mit der industriellen Reinigung von Flaschen. Aber wir fordern den Status quo immer wieder heraus, indem wir unseren Kunden das Beste bieten, was es auf dem Verpackungsmarkt gibt“, versichert David Naselli.

Der digitale Wandel des Unternehmens

Was sind die richtigen Werkzeuge für erfolgreiche Innovationen? 2017 reisen die Familie Naselli, die Unternehmensleitung und ein Teil des Verwaltungsrats ins Silicon Valley, um an einer kalifornischen Firmensafari teilzunehmen. Désirée Georges erinnert sich: „Nach der Rückkehr vollzieht Univerre eine wichtige digitale Wende.“

→

Wir ändern unsere Arbeitsweise, indem wir eine zehnjährige Digitalisierung planen, die alle unsere Prozesse umfasst und alle unsere Mitarbeiter einbezieht. Die Hälfte der Ziele wurde im letzten Jahr verwirklicht. Das war ein Beschleuniger für das Unternehmen.“ Das Ergebnis: 2019 der Start von MyGlass.ch, um Glasprodukte direkt online zu personalisieren, und erste Überlegungen für einen neuen Firmensitz, der im Juni 2022 eingeweiht werden soll. Univerre digitalisiert auch ihr gesamtes Flaschenlager, um nicht nur effizienter und schneller zu sein, sondern sich auch stärker auf die Kunden konzentrieren zu können. Zum neuen Hauptsitz, dem „Hive“, gehört auch ein siebenstöckiger interaktiver Showroom, das „Studio“, das im Januar 2023 eingeweiht wird. In diesem Raum mit 240 linearen Quadratmetern kann sich der Kunde von einer Verpackung inspirieren lassen oder direkt eine neue Verpackung entwerfen. Mehr als tausend Entwürfe wurden bereits vor Ort entworfen. Der 3D-Helm auf der Nase, die virtuelle Reise, die Désirée Ihnen am Eingang zu diesem sehr designorientierten Showroom vorschlägt, spiegelt den Geist des Unternehmens gut wider. Der Mensch bleibt im Mittelpunkt, die Hochtechnologie im Dienste ihrer Ideen.

„Man muss etwas wagen und die Mentalität ändern, um innovativ zu sein, aber man ist nie allein. Univerre ist der Erfolg eines Teams, das den Konsens mit der für das Zusammenleben notwendigen Flexibilität anstrebt.“

Fabio Naselli, CEO von Univerre

Dem Kunden wird zugehört und er wird begleitet, um seine Träume in Echtzeit zu verwirklichen. Der Behälter ist ein Marketinginstrument: Auf jeder Etage des Studios zeichnet der Kunde sein Produkt. Er ist an allen Entscheidungen beteiligt: Farben, Textur, Druck, Form oder auch Typografie.

Das Potenzial vernetzter Verpackungen

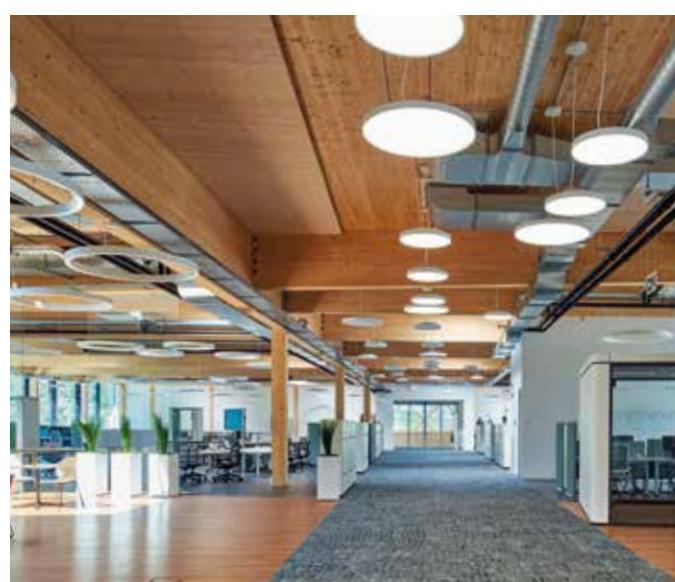
„Was der Kunde will“ ist das, was für David und Désirée wichtig ist. Ersterer hat oft die Vision, seine jüngere Schwester strukturiert und organisiert. Künstliche Intelligenz schafft immer individuellere Verpackungen mit menschlichen Inputs. Der Digitaldruck und seine Möglichkeiten revolutionieren die Möglichkeiten ab 2020. MyGlass.ch wird zu Glassmania.com. Fabio Naselli fügt hinzu: „Bei einem Projekt kommt es darauf an, es dem Team verständlich zu machen und es dann gemeinsam zu erleben. Die Art und Weise, wie man es angeht, ist entscheidend: Für mich zählt nicht die Zeit, die man dafür aufwendet, sondern das Ergebnis.“ Als Marktführer im Digitaldruck entwickelt Univerre ab 2019 personalisier-

te, vernetzte Verpackungen mithilfe der sogenannten NFC-Technologie für „Near Field Communication“. Es genügt, sein Smartphone in die Nähe eines Tags zu bringen, der auf einer Flasche oder einem anderen Behälter eingearbeitet ist, um das Kundenerlebnis zu verlängern und die Kundenbindung zu erhöhen. Die Cave du Rhodan in Salquenen hat den Schritt einer «Smart Bottle» mit einem ihrer Schaumweine rund um Schafe aus Ouessant gewagt. Mithilfe des NFC-Tags konnte er seine Kundengemeinschaft einbinden, um neue Vornamen für seine Schafe zu finden, die dann auf seine Flaschen gedruckt wurden. Dank dieser Technologie interagiert der Händler mit seinen Kunden, um sie besser zufrieden zu stellen und seine Produkte zu verbessern. „Unsere umfassende Erfahrung mit der Digitalisierung von Wein, Bier und Wasser hat es uns ermöglicht, das Design in neuen Segmenten wie Lebensmitteln oder Kosmetika mit Honig- oder Cremegläsern zu entwickeln“, betont David Naselli.

Auf Veränderungen reagieren und inspirieren können

Univerre Pro Uva SA beherrscht das Storytelling mit Bravour. Aber es sind wohl die Werte dieses Unternehmens, die seinen Erfolg über die Zeit hinweg zu charakterisieren scheinen. „Man muss immer auf Krisen reagieren, einen Plan B haben und immer bereit für Veränderungen sein“, sagt Fabio Naselli. Der schlanke Mann, der sich in weissen Turnschuhen wohlfühlt, strahlt eine ruhige Kraft aus. „Man muss etwas wagen und die Mentalität ändern, um innovativ zu sein, aber man ist nie allein. Univerre ist der Erfolg eines Teams, das den Konsens mit der für das Zusammenleben notwendigen Flexibilität anstrebt. Es ist ein Familienunternehmen mit einer klaren langfristigen Vision, in dem jeder gehört wird“. In der Stunde der zweiten Generation ist Fabio Naselli gelassen, die Nachfolge ist gesichert. Der Übergang wurde gut antizipiert. Die Ressourcen des Unternehmens werden weiterhin genutzt und modernisiert. Die ganze Arbeit liegt darin, Exzellenz und Inspiration zu kultivieren. ■

Info: www.univerre.ch



FER VALAIS

Seit 20 Jahren im Dienste der Walliser Unternehmen!

Im Jahr 2024 feiert die Fédération des Entreprises Romandes Valais ihr 20-jähriges Bestehen. Zwanzig Jahre funktioneller und institutioneller Unterstützung für die Walliser Unternehmen. Zwanzig Jahre auch, in denen die FER Valais die Stimme ihrer Mitgliedsunternehmen auf kantonaler und eidgenössischer Ebene vertritt.

Flavien Claivaz
Direktor FER Valais

Von Unternehmern für Unternehmer gegründet

Die FER Valais wurde 2004 vom Walliser Handelsverband (WHV) und Ingenieure Architekten Wallis (IAVS) gegründet und gilt als der berufübergreifende Arbeitgeberverband des Walliser Tertiärsektors. Sie wahrt sorgfältig die Interessen ihrer über 3000 Mitglieder und entwickelt Lösungen, um den Alltag der Walliser Unternehmen zu vereinfachen. Die FER Valais vertritt auch die Stimme ihrer Mitglieder auf kantonaler und eidgenössischer Ebene. Als Mitglied der Fédération des Entreprises Romandes verfügt sie über eine interkantonale Unterstützung bei der Verteidigung der Interessen der Walliser Wirtschaft und der Walliser Unternehmen. Die FER ist in Bundesbernen aktiv und vertritt aktiv die Interessen von über 47000 Mitgliedsunternehmen. Der neueste Erfolg war die Annahme des Nationalrats einer Motion zur Senkung der Transaktionsgebühren für Debitkarten sowie der Abschluss eines Rahmenvertrags für Zahlungssysteme, mit dem diese Belastung für die Unternehmen konkret reduziert werden kann. Diese Schritte spiegeln somit die Aufgaben des Verbandes: gemeinsame Anstrengungen und Investitionen, um gemeinsam zu erreichen, was alleine nicht möglich wäre.



Eine Walliser Institution im Dienste der Unternehmen unseres Kantons

Parallel dazu stellt die FER Valais ihren Mitgliedern schlüsselfertige Lösungen zur Verfügung, um die gesetzlichen Verpflichtungen der Unternehmen zu erfüllen: Sozialversicherungen, Arbeitszeitabrechnung, Cybersicherheit, Gesundheit am Arbeitsplatz oder auch Konfliktmanagement (Vertrauensperson). Darüber hinaus bietet sie kostenlose Rechtsberatung im Arbeitsrecht, Weiterbildungen und Veranstaltungen, die den Austausch zwischen Unternehmern ermöglichen.

Aufgaben, die mehr denn je aktuell sind

Dieses Jubiläum soll festlich sein, ohne jedoch die Herausforderungen von morgen aus den Augen zu verlieren: Zunahme des Verwaltungsaufwands, generationenübergreifendes Management, künstliche Intelligenz, Datenschutz, Online-Wettbewerb, die Aktionsbereiche der FER Valais sind ebenso zahlreich wie bedeutsam.

„Der neueste Erfolg war die Annahme des Nationalrats einer Motion zur Senkung der Transaktionsgebühren für Debitkarten sowie der Abschluss eines Rahmenvertrags für Zahlungssysteme.“

In einer immer unsichereren Welt, in der die Zwänge immer stärker werden, muss die Stimme der Unternehmen gehört werden, denn sie sind es, die den Wohlstand generieren, Arbeitsplätze schaffen und unsere Gemeinwesen finanzieren. Und auch wenn es stimmt, dass es die Unternehmen sind, die die Wirtschaft machen, so ist es doch ihr Zusammenschluss, der die Stärke der Wirtschaft ausmacht. ■

Weitere Informationen :





KONGRESS 2024

SGV-Gremien gewählt und Weichen gestellt

Die schöne Walliser Delegation rund um den SGV-Präsidenten sowie die Walliser Mitglieder der Schweizerischen Gewerbeökammer, Marcel Delasoie und Paolo Naselli (ASTAG). Es fehlt Philipp Matthias Bregy, der bereits wieder ins Parlament zurückgekehrt ist.

Der Schweizerische Gewerbeverband sgv hat im Rahmen des alle zwei Jahre stattfindenden Gewerbekongresses seine Gremien neu gewählt. Der wiedergewählte Präsident, „Die Mitte“-Ständerat Fabio Regazzi betonte in seiner Rede, dass der sgv trotz erzielten Erfolgen weiterhin hartnäckig in seinem Kerngeschäft bleibe: Dem Kampf gegen unnötige Regulierungskosten. Mit der Wahl des neuen Direktors im letzten Jahr seien die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gestellt. Der Kongress fand unter dem Motto „KMU mobil“ statt. Regazzi sprach in seiner Rede dementsprechend auch die Wichtigkeit der kommenden Abstimmung zum Nationalstrassenausbau STEP an. Auch die Keynote des Ehrengastes Bundesrat Albert Rösti drehte sich unter anderem um das Thema Mobilität.

Schweizerischer Gewerbeverband

Am Gewerbekongress haben die Delegierten der Mitgliedorganisationen die Gewerbeökammer, das Parlament des sgv und den Präsidenten neugewählt. Unternehmer und Ständerat Fabio Regazzi wurde von den Delegierten einstimmig für die nächste Amtsperiode

„Das Erfolgsrezept ist einfach: Für unseren Wohlstand braucht es ein florierendes Gewerbe. Und für ein florierendes Gewerbe braucht es zweierlei: Möglichst viel Freiheit, was naturgemäß eine zurückhaltende Politik bedingt. Und eine moderne und angemessene Infrastruktur“

Albert Rösti, Bundesrat

als Präsident wiedergewählt. Die neu konstituierte Gewerbeökammer wählte danach den Vorstand. Neu im Führungsgremium des Schweizerischen Gewerbeverbandes sgv vertreten sind Ernst Kühni, Präsident Berner KMU und Martin von Moos, Präsident HotellerieSuisse. Den bisherigen Vorstandsmitgliedern wurde in globo mit der Wiederwahl das Vertrauen ausgesprochen.

Mit der Wahl von Urs Furrer zum neuen Direktor im letzten Jahr seien die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gestellt worden.

„Das Timing passt wunderbar. Mit dem heutigen Tag endet eine zehnmonatige Übergangsphase, morgen beginnt eine neue Ära“, sagte sgv-Präsident Regazzi in seiner Rede.

Die Bekämpfung der unnötigen Regulierungskosten sei weiterhin Kerngeschäft des sgv, wie Präsident Regazzi ausführte. Nach heutigem Stand beliefen sich diese Kosten auf über 70 Milliarden Franken. Im vergangenen Jahr habe der sgv in diesem Kerngeschäft einen Teilerfolg erzielen können. Mit der Einführung des Unternehmensentlastungsgesetzes sei ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung gelungen. „Doch wir bleiben weiterhin hartnäckig und werden überall wo nötig aktiv“, so Regazzi.

Der Erfolg der JA-Kampagne zum Nationalstrassenausbau STEP sei von zentraler Bedeutung für die Sicherung der Zukunft unserer Nationalstrassen, führte der Präsident weiter aus. „Ohne ein überzeugtes und geschlossenes JA zu dieser Vorlage setzen wir unser Strassennetz auf Jahrzehnte hinaus aufs Spiel. Die Nationalstrassen sind ein wichtiges Puzzle-Teil im gesamten Verkehrsnetz der Schweiz. Wir sollten sicherstellen, dass dieses Puzzle-Teil funktionsfähig bleibt. Stellen wir sicher, dass die KMU mobil bleiben“, so Regazzi.

„Das Erfolgsrezept ist einfach: Für unseren Wohlstand braucht es ein florierendes Gewerbe. Und für ein florierendes Gewerbe braucht es zweierlei: Möglichst viel Freiheit, was naturnämmig eine zurückhaltende Politik bedingt. Und eine moderne und angemessene Infrastruktur“, eröffnete Ehrengast Bundesrat Rösti sei-



Präsident Fabio Regazzi und der neue SGV-Direktor, Urs Furrer.

ne Keynote. Ein modernes Land brauche eine moderne Infrastruktur – und umgekehrt mache eine veraltete Infrastruktur aus einem modernen Land schlechend eines, das den Anschluss verpasste. „Die verlorene Zeit im Stau kostet uns bereits jetzt rund 3 Mrd. Franken pro Jahr. Das ist ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor, der bei einer Vernachlässigung unserer Nationalstrassen dann schnell ansteigen könnte“, so Bundesrat Albert Rösti. Umso wichtiger sei es, dass unsere Investitionen mit dem steigenden Verkehrsvolumen und dem Bevölkerungswachstum mithalten würden und die Dörfer, die durch die Umfahrung von Staus belastet werden, wieder eine Verkehrsentlastung erfahren würden. Der Gewerbekongress findet alle zwei Jahre statt. Am Kongress werden die Gremien des sgv, das heisst Gewerbekammer, Vorstand und Präsidium neu gewählt. ■



Ein immer gut besuchter Kongress.

Mit vereinten Kräften den Personalbedarf sichern

Valais/Wallis Promotion verfolgt mit ihren Kampagnen das Ziel, potenzielle Fachkräfte anzuziehen, zu informieren und zu motivieren. Dafür stellt sie Walliser Unternehmen, die sich der Initiative anschliessen möchten, einfach anwendbare Kommunikationsmittel zur Verfügung.

Valais/Wallis Promotion

Lebens(t)raum Wallis

Sonne, Raclette, Wein, Ski fahren, wandern. Das Wallis ist für diese typischen Attribute weitherum als Feriendestination bekannt. Doch kaum jemand assoziiert die Region mit dem Gedanken, hier zu leben und zu arbeiten. Gemäss einer Link-Studie von 2023 verbinden 26 Prozent der Teilnehmenden das Wallis mit Spitzenz Qualität, 26 Prozent mit hochstehenden Unternehmen, aber nur 15 Prozent sehen es als Lebens- und Arbeitsort. Dies, obwohl der Kanton ein Musterbeispiel bei der Unterstützung junger Familien ist und mit seiner malerischen Landschaft sowie den nied-

rigeren Lebenshaltungskosten ideale Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben bietet.

Gemeinsam für das Wallis werben

In einer Zeit, in der Fachkräftemangel viele Branchen herausfordert, positioniert Valais/Wallis Promotion den Kanton durch kreative Kampagnen und die Schaffung einer starken regionalen Identität als attraktiven Ort zum Leben und Arbeiten. 2021 startete die Promotionsunternehmung ihre Kommunikationskampagne mit dem emotionalen Kurzfilm „Paradies – Lily“. Eine bildhafte Erzählung, die Kopfkino erzeugt. Seit 2022 wird diese Aktion mit thematischen, animierenden Videovignetten und Plakaten in Zürich, Bern und Lausanne ergänzt, deren Botschaften die Vorzüge des Lebens im Wallis hervorheben.





Zusätzlich hat Valais/Wallis Promotion die Videotestimonials Recto Perso produziert, in denen hierhergezogene Fachkräfte quasi als Ambassadeure über ihr neues Leben und ihre Arbeit im Wallis erzählen und verraten, was sie an der Region fasziniert. Diese inspirierende Kommunikation ist der Schlüssel, um Talente anzuziehen und sie für die Möglichkeiten in unserer Region zu begeistern.

Mit der Nutzung dieser verschiedenen Materialien profitieren Sie von einem zusätzlichen Argument, Ihren potenziellen Mitarbeitenden die Vorteile des Lebens und Arbeitens im Wallis schmackhaft zu machen.

Eine Toolbox für Sie

Um obgenannte Strategie zu unterstützen, sind Zusammenarbeit und gemeinsame Kommunikation zwischen Unternehmen und Institutionen unumgänglich. Damit sich Walliser Firmen verstärkt in die erwähnte Kommunikationsoffensive einbinden können, bietet Valais/Wallis Promotion eine Toolbox mit diversen Informationsmitteln an. Diese verdeutlichen die Attraktivität des Wallis als idealen Lebensraum und ermöglichen es Ihnen als Arbeitgebende, hochwertige Inhalte in Ihre Rekrutierungsmassnahmen oder digitalen Kommunikationskanäle zu integrieren.

Verfügbar auf wallis.ch/toolbox, können Walliser Unternehmen in dieser Toolbox spezifische Inhalte her-

unterladen. Unter anderem den inspirierenden Kurzfilm „Paradies – Lily“, thematische Kurzvideos, die das Leben und Arbeiten in der Region darstellen, Kommunikationssujets, eine Fotodatenbank, Videovignetten Recto Perso und Recto Verso, die interessante Persönlichkeiten und innovative Projekte präsentieren, sowie praktische Informationen über den Walliser Arbeitsmarkt.

Mit der Nutzung dieser verschiedenen Materialien profitieren Sie von einem zusätzlichen Argument, Ihren potenziellen Mitarbeitenden die Vorteile des Lebens und Arbeitens im Wallis schmackhaft zu machen. ■

Material	Beschreibung
	Inspirationsfilm «Paradies / Lily» Inspirieren Sie Ihre zukünftigen Mitarbeitenden mit diesem emotionalen Kurzfilm!
	Vignetten "Leben und Arbeiten im Wallis" Themenorientierte Videos zur Verfügung, um das Wallis als Lebens- und Arbeitsort zu bewerben.
	Fotodatenbank Laden Sie hier Bilder aus dem Wallis herunter, die Sie in Ihre Materialien oder Präsentationen integrieren können.
	Recto Perso Kapseln Entdecken Sie die Persönlichkeiten, die aus dem Wallis eine entschieden zukunftsorientierte Region machen.
	Recto Verso Kapseln Entdecken Sie die innovativen Ideen und Projekte, die aus dem Wallis eine entschieden zukunftsorientierte Region machen.



INS HERZ GEMEISSELT.

Die 121. Generalversammlung der Metzger in Siders

Die Mitglieder des Walliser Metzgermeisterverbands (WMMV) trafen sich am Montag, den 29. April, in Siders zu ihrer 121. Generalversammlung.

Flavien Claivaz
WMMV-Arbeitgebersekretär

Diese Versammlung war von besonderer Bedeutung, da der Präsident des Verbands, Herr Eddy Farronato, nach 13 Jahren an der Spitze aus dem Amt ausschied. Herr Farronato hat das Rentenalter erreicht und hat sein Amt an Herrn Stive Bovier von der Metzgerei Bovier in Port-Valais übergeben. Herr Bovier ist jung und dynamisch und wird dem Verband neuen Schwung verleihen, da er über die nötige Energie verfügt, um die Herausforderungen, die auf die Walliser Metzgereien zukommen, anzugehen. Frau Joanna Frauchiger von der Metzgerei Frauchiger in Vouvry trat dem Vorstand bei.

„Lassen Sie uns unsere Kräfte bündeln, denn alle zusammen können wir vorwärts kommen!“

Stive Bovier, neuer WMMV-Präsident

Die Ausbildung

Herr Farronato, Ausbilder an der EPCAs (Berufsfachschule), wird ebenfalls im kommenden Juni seine Lehrtätigkeit aufgeben. Diese Versammlung bietet ihm auch die Gelegenheit, auf die grundlegende Bedeutung der Ausbildung des Nachwuchses hinzuweisen.

„Unsere 70 Mitgliedsmetzgereien sind auf gut ausgebildete und qualitativ hochwertige Arbeitskräfte angewiesen, sei es, um dort zu arbeiten oder um unsere Geschäfte zu übernehmen. Da eine ganze Generation von Metzgern im Rentenalter ist, hängt das Überleben unserer unabhängigen Walliser Geschäfte mehr denn je von der Bereitschaft dieser neuen Generation ab, sich in unseren Berufen zu engagieren.“ Eddy Farronato
Während seiner Amtszeit wurden Aktionen durchgeführt, um die neue Generation von Metzgerlehrlingen in den Vordergrund zu stellen. Beispielsweise wurde ein Video zur



Eddy Farronato et Stive Bovier

Vorstellung des Berufs gedreht, damit junge Menschen jungen Menschen von den vielen Möglichkeiten, die dieser Beruf bietet, erzählen können.

„Ihnen zuzuhören, wie sie mit Leidenschaft und Lust von ihrem Beruf sprechen, das etwas veraltete Bild des Metzgers hinter seiner Theke zu überwinden und die Jugend und die Ausbildungsmöglichkeiten in unserem so schönen Beruf in den Vordergrund zu stellen, das sind die Ziele dieses Präsentationsvideos.“ Eddy Farronato

Die Valaisiarde

Die Schaffung der Valaisiarde, das Gewürz der Walliser Metzgermeister, im Jahr 2023 war ebenfalls ein Vorzeigeprojekt, um die Auszubildenden in den Vordergrund zu stellen. Dieses Gewürz wurde von den Auszubildenden für die Walliser Metzgereien erdacht. Es wurde dank der Bernhardiner-Kräuter mit hochwertigen Walliser Produkten entwickelt und wird von einem Unternehmen vertrieben, das unseren Beruf aktiv unterstützt: Megoval Neuenschwander in Siders. Das Produkt ist von hoher Qualität und sein Verkauf hilft, die Aktionen zu finanzieren, die der Verein durchführt, um neue Lehrlinge anzu ziehen. Es ist bei den Metzgereien erhältlich, die Mitglieder unseres Verbands sind.

Gemeinsam arbeiten, die Kräfte bündeln, um den Beruf zu verteidigen, das ist der tiefere Sinn unserer Berufsverbände. Mit diesem Ziel wurde unser Verband gegründet, und in diesem Geist werden unsere Aktivitäten auch in Zukunft weitergehen. „Wir alle haben unterschiedliche Ideen und Arbeitsmethoden, und ich bin sicher, dass wir alle von den Erfahrungen und Fähigkeiten jedes Einzelnen profitieren könnten, wenn wir mehr Zeit miteinander verbringen würden; als Metzger, aber auch als Chef. Lassen Sie uns unsere Kräfte bündeln, denn alle zusammen können wir vorwärts kommen!“ ■

Jahrestagung der Gipser und Maler

Der Walliser Gipser- und Malermeisterverband (WGMV) hielt seine Jahresversammlung am 26. April 2024 im Restaurant Le Bourgeois in Siders ab.

Amalia Massy
WGMV-Arbeitgebersekretärin

Die Versammlung fand unter ausgezeichneten Bedingungen statt. Vor 100 Personen ging der Präsident Florian Lovey in seinem Bericht auf mehrere Themen ein: Die Statuten des Verbands, die auf den neuesten Stand gebracht werden sollen, die kürzere aber noch immer zu lange Wartezeit für bestimmte Materialien. Der Präsident äusserte sich auch zu den brandneuen Lehrwerkstätten, die mit Unterstützung des kantonalen Berufsbildungsfonds und der Dienststelle für Berufsbildung (DB) entstanden sind, sowie zum Abschied von Praxislehrer Rolf Fussen, der in den wohlverdienten Ruhestand gehen wird. Der Präsident wies auf das Weiterbildungsangebot hin. Der Kurs „Mon Apprenti & Moi“ vom 6. Juni wird Kommunikations- und Aufwertungsinstrumente vorstellen, mit dem Ziel, den Beruf bestmöglich zu vermitteln. Jedes Jahr wird im Januar ein Eignungstest durchgeführt, der einen guten Hinweis auf die schulischen Fähigkeiten des zukünftigen Lernenden gibt. Für die Mitglieder wird vom 12.

bis 14. September 2024 ein Ausflug an die Worldskills in Lyon organisiert. Die Kampagne zur Aufwertung des Gipserberufs läuft in den sozialen Netzwerken weiter. Er teilt mit, dass ein junger Gipser und Maler im Auftrag des WMGV Werbevideos entwerfen, drehen und auf Tiktok veröffentlichen wird, in der Hoffnung, dass diese Aktion bei jungen Menschen Berufungen wecken wird.

Der Kurs „Mon Apprenti & Moi“ wird Kommunikations- und Aufwertungsinstrumente vorstellen, mit dem Ziel, den Beruf bestmöglich zu vermitteln.

Der Vizedirektor des Bureau des Métiers, Fabien Chambovey, stellte die AMCAB-Kampagne (Kollektive Krankenversicherung für das Bauhandwerk) vor. Der Präsident der FREPP, Baptiste Monnard, sprach seinerseits verschiedene Themen an, die die FREPP derzeit beschäftigen (insbesondere beruflicher Nachwuchs, Weiterbildung, Ausbildungszentrum).

Um mehr über das Leben des Verbandes zu erfahren, laden wir Sie ein, unsere Internetseite www.avmpp.ch zu besuchen. Mit einem Mausklick finden Sie alle Informationen über das Gipser- und Malergewerbe im Wallis. Um an Sichtbarkeit zu gewinnen, wurde eine E-Mail-Adresse info@avmpp.ch eingerichtet. ■



HOTELLERIE

Das starke Gespann an der Spitze der Walliser Hoteliers

Lara Berra und Olivier Andenmatten teilen sich seit September 2023 das Präsidium des Walliser Hotelier-Vereins (WHV). Sie äussern sich über die Funktionsweise ihres Tandems und die aktuellen Herausforderungen der Branche.

Tribune économique

Dieses Co-Präsidium ist ein Novum in der Geschichte des WHV. Wie funktioniert es?

Lara Berra: Das Co-Präsidium erfordert einen regelmässigen Austausch. Wir treffen uns alle zwei Wochen, um uns gegenseitig auf dem Laufenden zu halten. Die Aufgaben haben sich auf natürliche Weise verteilt, entsprechend unseren Affinitäten und Kompetenzen. Ich weiss es sehr zu schätzen, nicht die ganze Verantwortung alleine zu tragen zu müssen und auf eine andere Sichtweise zählen zu dürfen.

IHR WERDEGANG IN KÜRZE

Lara Berra (32), Absolventin der Hotelfachschule Lausanne, arbeitete in Österreich und Norwegen, bevor sie 2017 zusammen mit ihrer Schwester Camilla den Familienbetrieb, das Hotel Suisse in Champéry, übernahm.
 Olivier Andenmatten (49), absolvierte zunächst eine Kochlehre in Zermatt, bevor er das Wirtepatent erlangte und 1999 das Familienhotel Hannigalp in Grächen übernahm. Seit 14 Jahren engagiert er sich im Vorstand des Walliser Hotelier-Vereins.

Olivier Andenmatten: Damit so etwas funktioniert, ist es wichtig, sich gut zu kennen und eine gemeinsame Vision zu vermitteln, um in dieselbe Richtung zu gehen... das ist bei uns der Fall! Auch die Parität zwischen Mann und Frau ist ideal. Unsere Gremien sind meistens zu 100 % männlich, obwohl die Frauen in unserer Branche sehr aktiv sind. Durch unsere Verschiedenheiten ergeben sich für dieses Co-Präsidium viele Vorteile.

Wie ergänzen Sie sich?

L.B.: Mein Hotel befindet sich in Champéry, jenes von Olivier in Grächen. Diese Komplementarität Oberwallis/Unterwallis ist sehr interessant und stärkt die Bindung zwischen dem Verband und seinen Mitgliedern. Die Hoteliers schätzen die Nähe zu einer Person, die die gleiche Sprache spricht, das gleiche Netzwerk teilt und die regionalen Herausforderungen im Tourismus kennt.
O.A.: Es ist auch von Vorteil, das Wort des Verbands gegenüber den Medien in beiden Kantonsteilen zu vertreten. Zudem haben wir nicht das gleiche Hintergrundwissen und sind auch altersmäßig verschieden (17 Jahre Unterschied). So bringe ich zum Beispiel mehr Erfahrung im Bereich der Vorstandarbeit mit als Lara. Ich kenne die Vorschriften, sie bringt mehr Spontaneität in die Sitzungen.

Sind Hoteliers Unternehmer wie alle anderen?

L.B.: Ja, die meisten unserer Mitglieder sind Eigentümer und Betreiber ihrer Hotels, mit denselben Sorgen wie andere Unternehmer.

O.A.: Mit dem Unterschied, dass unsere Branche systematisch von neuen Trends und sämtlichen internationalen Krisen beeinflusst wird. Dies umso mehr, als die Hotellerie nach wie vor ein Luxusgut ist und deshalb den Schwankungen der Kaufkraft ausgesetzt ist. Eine weitere Besonderheit ist die Gästevielfalt. Jeder kommt mit seiner Geschichte, seiner Sprache, seinen Ansprüchen... Wir hören nie auf, uns zu hinterfragen und unsere Leistungen anzupassen.

L.B.: Das ist so – ein Unternehmertum, das sich Tag für Tag neu definiert!

Während der letzten drei Jahre hatte die Branche mit einem erheblichen Personalmangel zu kämpfen. Wie sieht die Situation heute aus?

O.A.: Die Lage entspannt sich. Die Saisoniers, die aufgrund



Eine Frau aus dem Unterwallis, ein Mann aus dem Oberwallis: Lara Berra und Olivier Andenmatten verfügen nicht über die gleichen Erfahrungswerte, teilen aber die gleiche Vision für die Hotellerie.

der Covid-Krise verschwunden sind, kehrten zurück. Und auch ein Teil der Mitarbeitenden, welche die Branche verlassen haben, ist wieder da – sogar noch motivierter als zuvor!

L.B.: Das Versprechen eines Vier-Jahreszeiten-Tourismus, das in einigen Destinationen langsam umgesetzt wird, ermöglicht es uns, mehr Leute auf Jahresbasis anzustellen. Zudem achtet die jüngere Hoteliergeneration vermehrt auf die Bedürfnisse ihrer Angestellten. Für die Bindung von qualifiziertem Personal ist das eine positive Entwicklung.

„Das Versprechen eines Vier-Jahreszeiten-Tourismus, das in einigen Destinationen langsam umgesetzt wird, ermöglicht es uns, mehr Leute auf Jahresbasis anzustellen.“

Lara Berra

Der Nachwuchs spielt eine wichtige Rolle für den Fortbestand der Hotellerie im Wallis. Mit welchen Lösungen wollen Sie mehr Lernende ausbilden?

L.B.: Gemeinsam mit GastroValais haben wir bei den Jugendlichen eine neue Werbeaktion gestartet mit dem Ziel, die zahlreichen Vorteile unserer Berufe aufzuzeigen – insbesondere durch die Veröffentlichung eines Mangas. Wir arbeiten auch an einer breit angelegten Kampagne, um das Image des Hotel- und Gastgewerbes bei den Eltern zu verbessern, denn sie spielen bei der Wahl der Berufslehre ihrer Sprösslinge eine entscheidende Rolle. Dieses Image ist immer noch mit Vorurteilen behaftet, obwohl unsere Branche wertschätzende und attraktive Perspektiven bietet.

O.A.: Die Covid-Krise war nicht hilfreich. Unsere Branche war von Unsicherheiten geplagt, die Angst machten. Im Oberwallis bekunden wir Mühe, überhaupt Lernende zu fin-

den. Im französischsprachigen Wallis mangelt es hingegen an Ausbildungsbetrieben. Auf Verbandsebene setzen wir uns bei unseren Mitgliedern regelmässig für die Vermittlung von Lernenden ein und finden immer eine Lösung. Das ist auch eine gute Gelegenheit, Ausbildungsmöglichkeiten auf Deutsch anzubieten. In meinem Hotel in Grächen habe ich erst kürzlich einen Jugendlichen aus dem französischsprachigen Wallis eingestellt.

Sie beide stammen aus Hoteliersfamilien. Was hat sich im Vergleich zur Generation Ihrer Eltern oder Grosseltern verändert?

O.A.: Früher bestand die Hotelleistung lediglich aus einem Bett zum Schlafen und einem Tisch zum Essen. Heute organisiert der Hotelier das Aufenthaltsprogramm seiner Gäste und gewährt ihnen Vergünstigungen für touristische Erlebnisse.

L.B.: Die Zahl der Hotelbetten ist stark zurückgegangen. Es macht mich betroffen, wenn ich sehe, wie Familienhotels zugunsten von Apartments oder Hotelketten verschwinden. Junge Hoteliers, die einen Betrieb übernehmen wollen, müssen finanziell einfach besser unterstützt werden.

Was ist Ihr grösster Wunsch für die Zukunft der Walliser Hotellerie?

O.A.: Dass die Walliser Jugend wieder vermehrt im Tourismus arbeitet und die Freude an der Arbeit in diesem Zweig entdeckt. Wenn man hier lebt, neigt man dazu, die tollen Trümpfe unseres Kantons zu vergessen, wie etwa die Qualität der Dienstleistungen, die Authentizität der Dörfer und die Schönheit der Landschaften.

L.B.: Man muss aufhören, unsere Branche als Tortur anzusehen... und uns nicht länger mit unzähligen Sicherheitsstandards das Leben schwer machen, die uns vor allem Zeit und Geld kosten. Unsere Kernkompetenz ist es, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, und nicht, sich vor allem zu schützen, was ihnen passieren könnte. ■

WBKC

Bäcker am Ofen und in der Mühle

Am Mittwoch, den 17. April 2024, trafen sich die Mitglieder des Walliser Bäcker-, Konditoren- und Confiseurmeisterverband (WBKC) in Saillon zu ihrer jährlichen Generalversammlung. Wir trafen uns mit ihrem Präsidenten.

Tribune économique

Albert Michelod, Sie beklagen, dass die Zahl der Bäckereien im Wallis stetig abnimmt. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

In der Schweiz haben wir fast drei Viertel unserer Belegschaft verloren, und das Wallis ist keine Ausnahme. Die immer stärkere Konkurrenz durch Tankstellenshops, die viel längere Öffnungszeiten haben als unsere Bäckereien, ist dafür verantwortlich. Während wir unsere Geschäfte um 18.30 Uhr und samstags und vor Feiertagen sogar um 17 Uhr schliessen müssen, sind diese Shops sieben Tage die Woche bis 22 Uhr geöffnet. Ich habe das Gefühl, dass diese Verbreitung von Tankstellen nicht auf den Verkauf von Benzin zurückzuführen ist, sondern auf die Möglichkeit, von einem Shop zu profitieren, der bis 22 Uhr geöffnet ist.

Natürlich ist die Qualität der Produkte, insbesondere des Brotes, nicht dieselbe und es ist vor allem dieser Aspekt, auf den wir setzen müssen, um unsere Kunden zu überzeugen. Wir fordern die Gemeinden auf, ihren gesunden Menschenverstand einzusetzen und Bäckereien mit Tea-Rooms zu erlauben, ihre Produkte bis 20 Uhr zu verkaufen.

Wie steht es um die Zahl der Auszubildenden?

Dieses Lehrlingsprojekt mit einem ersten Ausbildungsjahr in der Schule ist wirklich gut auf unseren Beruf zugeschnitten und bietet eine Lösung für das Problem der Nachschichten für unter 16-Jährige. Dank dieser Lösung können wir mit rund 30 Auszubildenden in den letzten beiden Jahren einen schönen Anstieg der Schülerzahlen verzeichnen. Mein Dank gilt allen Akteuren unserer Berufsausbildung, die den Fortbestand unseres schönen Berufes sichern.

*René Constantin,
Leiter der
Berufsschule,
freut sich über
den Anstieg
der Zahl der
Auszubildenden.*



Die Entscheidung über den Bau einer Mühle in Riddes, hauptsächlich für Roggen, wurde sicher mit Erleichterung registriert?

Ja, natürlich, und ich möchte an dieser Stelle allen Personen danken, die sich für dieses Dossier eingesetzt und seine Realisierung ermöglicht haben, insbesondere Jacques-Roland Coudray, dem Präsidenten von Seigle AOP, der sehr hart gekämpft hat, der Groupe Minoteries SA (GMSA) und ihrer Verwaltungsratspräsidentin, Nationalrätin Céline Amaudruz, Staatsrat Christophe Darbellay für seine Unterstützung, der Gemeinde Riddes durch ihre Präsidentin und all jenen, die sich positiv in dieses Dossier eingebracht haben. Dieser glückliche Ausgang kommt zu einem guten Zeitpunkt, da wir dieses Jahr das 20-jährige Jubiläum von Seigle AOP feiern werden.

Dieses Ausbildungsprojekt mit einem ersten Ausbildungsjahr in einer Schule ist wirklich gut auf unseren Beruf zugeschnitten und bietet eine Lösung für das Problem der Nachschichten für unter 16-Jährige.

Trotz einiger Wolken gibt es also für den Beruf schöne Gründe zur Zufriedenheit?

Wir üben einen wunderbaren und spannenden Beruf aus, und ich bin überzeugt, dass nach schwierigen Jahren gute Aussichten auf uns warten, da die Menschen wieder mehr Wert auf Authentizität und Qualität legen. ■



Ein Teil des Vorstands mit dem Grossmeister der Bruderschaft der Ritter des guten Brotes Albert Salamin, dem Präsidenten Albert Michelod, dem Sekretär Pierro Vianin und dem Vizepräsidenten Philipp Fuchs.

ZAHLUNGSSYSTEME

Bessere Bedingungen, ab heute, für die Walliser Geschäfte !

Im Mai 2022 trafen sich der Walliser Handelsverband (WHV) und die Fédération des Entreprises Romandes mit dem Preisüberwacher, um ihm die Unzufriedenheit der Händler über die Erhöhung der Gebühren für Zahlungen mit Debitkarten, mitzuteilen. Zwei Jahre später können wir mit Genugtuung über die erzielten Erfolge berichten.



Flavien Claivaz
WHV-Direktor

Politischer Erfolg

Zunächst ein politischer Erfolg, da der Nationalrat im Februar dieses Jahres die Motion Quattro/Maitre zur Senkung der Zahlungsgebühren für Debitkarten angenommen hat. Diese Motion, die auf Initiative der Fédération des Entreprises Romandes und auf Anregung von WHV und Genève Commerces eingereicht worden war, wurde mit 125 zu 60 Stimmen angenommen und zeigte den Willen unserer Parlamentarier, den Einzelhandel zu unterstützen, indem sie die bei jeder Transaktion erhobenen Kommissionen begrenzten. Der Einsatz der Walliser Parlamentarier, insbesondere des Präsidenten des Walliser Gewerbeverbands (WGV), hat zweifellos zur Annahme dieses Textes beigetragen und die Sache des Walliser Detailhandels vorangebracht. Dafür sei ihnen herzlich gedankt. Der Walliser Handelsverband hofft, dass dieser Wille auch bei den künftigen Debatten im Ständerat, die im Prinzip bis zum Sommer 2024 stattfinden sollen, in die Tat umgesetzt werden kann.

Wirtschaftlicher Erfolg

Dann ein wirtschaftlicher Erfolg, denn diese enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Antennen der FER hat sich auch in einem Rahmenvertrag für Zahlungssysteme bei einem der führenden Unternehmen der Branche niedergeschlagen: NEXI (ehemals Concordis). Ob Kreditkarte, Debitkarte, Online-Zahlungen oder TWINT, WHV-Mitglieder können so von günstigen Gebühren für Zahlungsvorgänge und von

Vorteilen beim Kauf oder der Miete von Zahlungsmaterial profitieren. Dieser Rahmenvertrag entspricht somit den Aufgaben unserer Berufsverbände: Bemühungen und Investitionen bündeln, um gemeinsam zu erreichen, was alleine nicht möglich wäre.

Der Einsatz der Walliser Parlamentarier, insbesondere des Präsidenten des Walliser Gewerbeverbands (WGV), hat zweifellos zur Annahme dieses Textes beigetragen.

Die konstante Arbeit der vergangenen Jahre zeigt, dass die einzige wirksame Antwort auf globale Probleme nur durch Bündelung der Kräfte und gemeinsames Handeln aufgebaut werden kann. Dies ist der tiefere Sinn unserer Organisationen und die Aufgabe, die der WHV von ihren Mitgliedern vertraut wird. Die Zahlungsprovisionen sind jedoch nicht die einzigen Herausforderungen für den Walliser Einzelhandel. Unternehmensübertragung, digitale Kommunikation, Zugänglichkeit und Mobilität sind ebenfalls Themen, an denen unser Verband aktiv arbeitet, um unseren Mitgliedern die notwendige Unterstützung zu bieten... ■

Mehr dazu:



Agenda

2024

Mai

- 13 - 17 Session des Grossen Rates
- 15 WGV-Vorstand
- 23 Generalversammlung UDI

Juni

- 9 Eidgenössische Abstimmungen
- 11 - 14 Session des Grossen Rates
- 20 - 21 Journées romandes des arts et métiers

August

- 22 WW'24
- 27 WGV-Vorstand
- 27 Generalversammlung WHV

September

- 10 - 13 Session des Grossen Rates
- 18 WGV-Rat
- 22 Eidgenössische Abstimmungen
- 27.09-
6.10 Foire du Valais

Oktober

- 8 WGV-Vorstand

November

- 12 - 15 Session des Grossen Rates
- 17 - 19 CaReHo, CERM Martigny
- 19 WGV-Rat und
WGV-Congress
- 24 Eidgenössische Abstimmungen

Dezember

- 10 - 13 Session des Grossen Rates

Anzeigen

Bestellformular

Zu retournieren per Post an den WGV,
rue de la Dent-Blanche 8, 1950 Sion,
oder per E-Mail an tribune@uvam-vs.ch

<input type="checkbox"/> 4. Umschlagsseite	Fr.	2050.-
<input type="checkbox"/> 4. Umschlagsseite + 1 Seite Publireportage	Fr.	2450.-
2. Umschlagsseite (Gegenüber dem Editorial)	Fr.	1400.-
3. Umschlagsseite (Rechte Seite)	Fr.	1400.-
1 Seite gegenüber dem Inhaltsverzeichnis	Fr.	1300.-
<input type="checkbox"/> 1 Seite	Fr.	1200.-
<input type="checkbox"/> 1 Seite + 1 Seite Publireportage	Fr.	1550.-
<input type="checkbox"/> Publireportage von uns ausgeführt	+ Fr.	500.-
½ Seite <input type="checkbox"/> quer <input type="checkbox"/> hoch	Fr.	820.-
¼ Seite <input type="checkbox"/> quer <input type="checkbox"/> hoch	Fr.	420.-

Anzahl Erscheinungen :

2 (-5%) 3 (-7%) 4 (-10%)

Für die Ausgabe(n) :

- Februar 20.....
- Mai 20.....
- September 20.....
- November 20.....

Firma :

Verantwortliche :

Adresse :

Telefon :

PZL/ Ort :

E-Mail :

Datum :

Unterschrift :

Alle angegebenen Preise verstehen sich ohne Steuern.



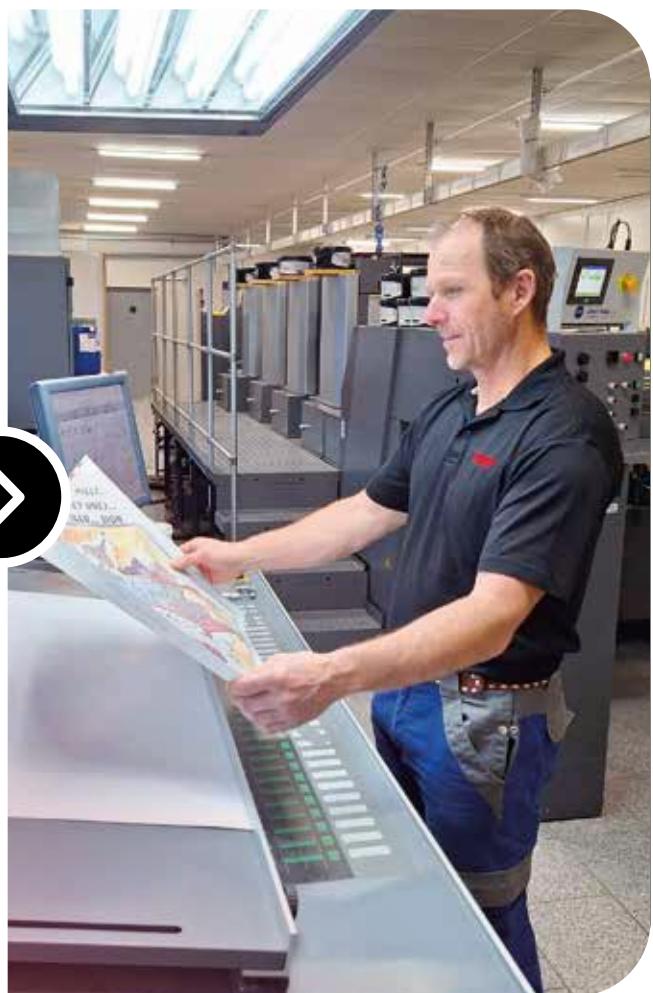
UNION VALAISANNE DES ARTS ET MÉTIERS
WALLISER GEWERBEVERBUND

Gessler

1859

Von der virtuellen Welt in die Realität des Papiers

IMPRIMERIE GESSLER SA
1950 SION | 027 327 72 33
info@gesslersa.ch | www.gesslersa.ch



Impressum

HERAUSGEBER

WGV - Walliser Gewerbeverband
Rue de la Dent-Blanche 8, 1950 Sitten
Periodizität : vierteljährlich
Abonnement : Fr. 35.– pro Jahr

GENERALSEKRETARIAT

T 027 322 43 85 – F 027 322 24 84 – www.uvam-vs.ch/de
Marcel Delasoie, Generalsekretär
D 027 322 43 82 – marcel.delasoie@uvam-vs.ch

EDITION – ADMINISTRATION

Romy Hintz, Adjunktin des Generalsekretärs
D 027 322 43 84 – romy.hintz@uvam-vs.ch

GESTALTUNG – REDAKTION

Xavier Sailen
D 027 322 43 86 – tribune@uvam-vs.ch
Yannick Barillon, PR-Journalistin
Nathalie Montes, PR-Journalistin

WERBUNG

Myriam Delasoie
M 078 830 61 91 – myriam@uvam-vs.ch

Die *Tribune économique* wird auf FSC-zertifiziertem Papier (Forest Stewardship Council® - Papier, das aus Holzfasern aus verantwortungsvollen Quellen hergestellt wird) gedruckt, das Deckblatt auf halbmatt gestrichenem, extra weissem 200 g/m² Papier und der Innenteil auf matt gestrichenem, weissem 90 g/m² Papier.

© Copyright UVAM/WGV - Tribune économique
Die Vervielfältigung von Texten, Textauszügen und Illustrationen ist nur mit der Genehmigung der Redaktion und unter Angabe der Quelle gestattet.

Die in den Advertorials der *Tribune économique* geäußerten Meinungen sind nur für die Autoren verbindlich und spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Walliser Gewerbeverbands (WGV) wider.

Fühlen Sie sich zuhause



Walliser
Kantonbank



**Wir fördern das Beste
für die Zukunft.**

wkb.ch